MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
12 (1942)

7 (7.1.1942) Mittwoch-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-302850

Verlag und Schriftleitung Mannheim, R 3, Nr. 14-15. Fernruf-Sammel-Nr. 554 21 Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich. Bezugspreis frei Haus: RM 2.00 einschl. Trägerlohn. - Einzelverkaufspreis: 10 Pfennig.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen und durch Fernruf kann keine Gewähr übernommen werden. Z. Z. gültige Anzeigenpreisliste Nr. 12. - Gerichtsstand Mannheim.

Mittwoch-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 7 | Mannheim, 7. Januar 1942

Australien stellt sich unter USA-Schutz

Vor einem Militärbündnis Australiens mit den Vereinigten Staaten / London wurde nicht gefragt

Die USA beerben England

Vigo, 6. Jan. (HB-Funk)

Wie bekannt wird, steht in Washington der Abschluß eines Militärbündnisses zwischen den Vereinigten Staaten und Australien bevor. Die Vereinigten Staaten verpflichten sich darin, den militärischen Schutz Australiens zu übernehmen. Die australische Regierung erklärt sich ihrerseits mit der Errichtung von nordamerikanischen Garnisonen sowie Flotten- und Luftstützpunkten auf dem australischen Festland und den angeschlossenen australischen Inseln einverstanden. Die Flottenbasis von Port Darwin wird mit sofortiger Wirkung an die USA-Marine abgetreten. Wie es heißt, sind die entsprechenden Verhandlungen zwischen Canberra und Washington schon seit längerer Zeit und ohne Wissen der britischen Regierung geführt worden. Churchill erfuhr erst bei seinem Eintreffen in den Vereinigten Staaten davon und wurde somit vor eine vollendete Tatsache gestellt. Als erste Folge dieses Abkommens hat die britische Regierung sich damit einverstanden erklären müssen, daß Australien außerhalb des Befehlsbereiches von Wavell bleibt.

In diplomatischen Kreisen Washingtons mißt man dem Militärbündnis größte Bedeutung bei. Man betont, daß Australien damit praktisch aus dem britischen Reichsverband ausscheidet und zum 49. nordamerikanischen Bundesstaat wird. Die australische Regierung soll in dem Appell an die USA das einzige Mittel für die Verteidigung des Dominions erblickt haben, nachdem die Mehrzahl ihrer eigenen Streitkräfte von den Engländern im Mittelmeer geopfert wurde.

*

Zu den wehrpolitischen Vorgängen in Australien wird uns ferner von unserer Berliner Schriftleitung berichtet:

Offiziell wird in der australischen Hauptstadt Canberra mitgeteilt, daß die Regierung eine Vereinbarung mit der britischen Regierung in Erwägung zieht, um eine größere Anzahl australischer Flieger im pazifischen Raum zu konzentrieren. Durch diese Maßnahme würden weniger Flugschüler in Kanada zur Verfügung stehen, die sonst auf anderen Kriegsschauplätzen eingesetzt werden könnten. Der australische Kriegsminister Francis Forde gab gleichzeitig bekannt, daß Soldaten jeden Ranges vom Major abwärts bis zum Sergeanten aus dem Mittleren Osten zurückgezogen werden sollen. Diese Maßnahme gilt als Teil des Programms, die Heimatarmee zu verstärken. Die Erfahrungen, die diese Offiziere und Unteroffiziere gesammelt haben, sollen bei der Ausbildung der australischen Rekruten verwandt werden. Der Minister setzte hinzu, daß bereits zurückgekehrte Offiziere ihn sehr beeindruckt hätten mit ihrer Ermahnung, die Ausbildung zu verschärfen, damit die Truppen den Anforderungen des Krieges besser gewachsen seien.

Aus ähnlichen Gründen wurde, wie aus Canberra gemeldet wird, die Einziehung sämtlicher australischer Studenten mit Ausnahme allein derjenigen, die sich auf die vom Militärdienst befreiten Berufe vorbereiten, am Montag von zuständiger Seite angekündigt. Die Studenten wurden schon bisher auf den Universitäten militärisch ausgebildet; jetzt aber werden sie in die Einheiten der Armee eingereiht.

Premierminister Curtin, der kürzlich erst alle australischen Stützpunkte den USA zur Benutzung anbot, gab bekannt, daß van Mook, der neuernannte Generalstatthalter Niederländisch-Ostindiens, am Donnerstag in Canberra eintrifft, um Fragen von gegenseitigem Interesse zu erörtern, wie sie sich aus dem neuen Abkommen über das Kommando im Pazifik ergeben. Curtin erklärte, daß die Regierung den Besuch als einen greifbaren Beweis für die enge Zusammenarbeit Niederländisch-Ostindiens und Australiens innerhalb der ABCD-Gruppe, die der japanischen Aggression Widerstand leistet, ansehe. Für die Unzufriedenheit, die in Niederländisch-Indien mit den bisherigen Maßnahmen zur Regelung der Kriegsfragen Platz gegriffen hat, ist die Tonart der niederländisch-indischen Presse kennzeichnend. Die Zeitungen in Batavia geben am Dienstag ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß kein einziger niederländisch-indischer Offizier in dem Kommando über das südwestpazifische Gebiet vertreten ist. Der „Java-Bode" schreibt: „Die Oeffentlichkeit Niederländisch-Indiens ist der Ansicht, daß die einseitige angelsächsische Besetzung des Oberkommandos sich nicht mit der bedeutenden Rolle verträgt, die die niederländisch-indischen Streitkräfte in dem gemeinsamen Kampf spielen. Die Ernennung von ausschließlich britischen und nordamerikanischen Offizieren für Posten, für die zumindest ein Holländer hätte bestimmt werden sollen, sieht nach Diskriminierung aus."

Die beiden Luftangriffe auf den australischen Flugstützpunkt Rabaul im Bismarck-Archipel haben die australische Regierung veranlaßt, ihre Maßnahmen zum Schutz gegen Luftangriffe zu verschärfen. Diese Maßnahmen haben sogar den Tierpark eines großen Zirkus in Sidney betroffen, dessen Raubtiere auf Anweisung der Behörden aus Gründen der Sicherheit erschossen wurden, damit sie bei etwaigen feindlichen Luftangriffen keinen Schaden anrichten können! Der Zirkus erleidet durch die Tötung seiner Raubtiere, unter denen sich drei Löwen, ein Tiger und ein Leopard befanden, schweren Schaden.

Mißstände im sowjetischen Transportwesen

Arbeiter können nicht zur Fabrik / Flüchtlinge ohne schützendes Dach

(Eigene Meldung des „HB")

Stockholm, 6 Januar.

Die „Prawda" befaßt sich in ihrer Montagsausgabe in einem ausführlichen Artikel mit den Mißständen im sowjetrussischen Transportwesen und in der kommunalen Wirtschaft. In zahlreichen Städten der Sowjetunion, heißt es darin, herrschen unhaltbare Zustände. In Kasan zum Beispiel ist die Straßenbahn in einem derart schlechten Zustand, daß sie seit einigen Tagen nicht mehr betriebsfähig ist. Die Arbeiter und Angestellten haben dadurch keine Möglichkeit, zu ihren Arbeitsstätten zu gelangen. Auch auf den Eisenbahnlinien herrschen unerhörte Mißstände, heißt es weiter. Die Eisenbahnzüge werden oft aus unbekannten Gründen aufgehalten, so daß die Transportbeförderung sehr verlangsamt wird. In Kujbyschew können die an die Front fahrenden Truppen nicht einmal heißes Wasser für ihren Tee bekommen. Auch in Krankenhäusern, Badeanstalten, Barbierstuben und dergleichen herrschen unerträgliche Zustände, meldet die „Prawda" weiter. Besonders schlecht ist es um die Betreuung der Flüchtlinge bestellt. Sie haben oft nicht einmal ein Dach über dem Kopf und erhalten keine Nahrung und ärztliche Hilfe. Das Blatt schließt seine Ausführungen mit der Feststellung, daß alle diese Mißstände noch weit zahlreicher in den Frontgebieten als im Hinterland auftreten und ruft alle Bürger der Sowjetunion auf, sofort für Abhilfe zu sorgen.

Indische Tragödie

Stockholm, 6. Jan. (HB-Funk)

Wie vorauszusehen war, sind die Forderungen führender indischer Politiker nach englischen Zugeständnissen auch diesmal wieder ohne Erfolg geblieben. Unter der Ausrede, daß während der Dauer des Krieges solche „Experimente" wie eine indische Selbstverwaltung nicht möglich seien, hat die britische Regierung die erneute Forderung Indiens nach dem Selbstbestimmungsrecht abgelehnt.

Schicksal der malaiischen Halbinsel nicht mehr zu wenden

Beginnender Zusammenbruch / Flugplatz von Kuantan erobert / Kuala Lumpur vor dem Fall

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 6. Januar.

Die Augen der ganzen Welt sind auf Südmalaya gerichtet, wo jetzt die japanischen Truppen mit verstärktem Elan die Briten vor sich her auf Singapur zu treiben. Auf der Hauptinsel der Philippinen, auf Luzon, nähern sich die Kämpfe ihrem Ende, wenn auch der Kleinkrieg mutmaßlich in diesem, zum Teil sehr gebirgigen Land, noch länger andauern wird. Die Inselfestung Corregidor und die auf der Halbinsel Balanga im Nordwesten der Manila-Bucht zusammengetriebenen nordamerikanischen Truppen liegen ununterbrochen unter dem Feuer der Japaner, die insbesondere Welle um Welle ihrer Flugzeuge gegen die letzten Stützpunkte ansetzen. **Nachschub aus den USA ist nicht mehr möglich. So werden jetzt die Befestigungsanlagen und Flakstellungen eine nach der anderen vernichtet. Das Schicksal der nordamerikanischen und philippinischen Einheiten, die hier in die Zange genommen sind, ist nicht mehr aufzuhalten.**

Verzweifelter denn je sieht man am Dienstag in London, daß auch das Schicksal der malaiischen Halbinsel ebenso wenig wie das der Philippinen noch zu wenden ist. Die Japaner, die in ihren Berichten sich vor voreiligen Siegesmeldungen hüten, lassen am Dienstag klar erkennen, daß die Ueberlegenheit ihrer Truppen größer geworden ist. Die Domei-Agentur meldet: „Die Briten können dem heftigen japanischen Vorstoß längs der West- und Ostküste Malayas nicht widerstehen. Die britische Verteidigungslinie im südlichen Teil der Halbinsel zeigen schon Zeichen des beginnenden Zusammenbruchs. Flugzeuge der japanischen Armee und Flotte, die mit den Landstreitkräften zusammenarbeiten, stürmen seit Tagen die rückwärtigen Verbindungen der Briten bis hinunter nach Singapur, und richten unter den britischen Streitkräften große Verwirrung an."

Singapur selber und seine Flugplätze erlebten am Dienstagmorgen einen neuen japanischen Massenangriff. Auch Rangun, die Hauptstadt von Britisch-Burma ist erneut aus der Luft angegriffen worden. Der dreistündige Angriff galt hauptsächlich den Flugplätzen bei Rangun und dem nördlichen Teil der Stadt.

Erst am Dienstag wurde in Tokio bekanntgegeben, daß bereits am Samstag von den japanischen Truppen der sechs Kilometer südlich von Kuantan liegende große Flughafen nach heftigem Kampf von den Japanern genommen worden ist. Domei meldet dazu, daß sich die Briten jetzt in wilder Flucht in Richtung auf das an der Südspitze der Malaya-Halbinsel liegende Sultanat Johor zurückziehen. Der Flugplatz Kuantan ist nach den Angaben derselben Agentur die letzte Befestigung an der malaiischen Ostküste vor Johor. Tausend Briten mit acht schweren Geschützen, acht schweren Minenwerfern, zwanzig MG und leichten Panzern verteidigten den Flugplatz. In einem kühnen Nachtangriff wurde der britische Widerstand gebrochen. 550 Briten wurden gefangen.

Der zweite Abschnitt an dem die Japaner stürmisch vorwärts dringen, bildet sich an der Westküste Malayas nördlich der Hauptstadt der verbündeten malaiischen Staaten, Kuala Lumpur. „Tokio Nitschi Nitschi" berichtet, daß der Fall dieser 110 000 Einwohner zählenden Stadt unmittelbar bevorsteht. In dem Singapur-Kommuniqué mußte am Montag und Dienstag eingestanden werden, daß sich die Briten zurückziehen. Begründet wird der Rückzug damit, daß die Briten einer Bedrohung ihrer linken Flanke zuvorkommen müßten, weil japanische Truppen südlich von Kuala Selangor gelandet worden sind. Aus einem Bericht der britischen Agentur „Exchange Telegraph" kann man entnehmen, daß die Japaner dieses kühne Landungsmanöver im Rücken der Briten mit kleinen Schiffen durchgeführt haben, die sie in Penang und anderen Häfen der Westküste Malayas erbeuteten.

Auch der Fall von Kuantan wird im Singapur-Kommuniqué zugegeben. Der militärische Kommentator des britischen Nachrichtendienstes BBC beurteilt den Fall von Kuantan sehr ernst. Der Besitz dieses Flughafens ermögliche es den Japanern, ihre Bomber bei Angriffen auf Singapur von Jagdfliegern schützen zu lassen. Es sei noch ungewiß, ob die Briten überhaupt noch andere Flugplätze zwischen Kuantan und Singapur zur Verfügung hätten. Martin Aaronsky, der Singapur-Korrespondent der BBC, meldet, das ständige und unbeirrbare Erscheinen japanischer Bomber über Singapur mache die Bevölkerung der Stadt nervös; da es an Luftschutzräumen fehlt, ist ein großer Teil der Bevölkerung gezwungen, in Gräben Schutz zu suchen. Die japanische Luftwaffe, so erklärt dieser englische Journalist weiter, zermürbe die britischen Truppen südlich von Ipoh und auch die große zahlenmäßige Ueberlegenheit der Japaner zermürbe allmählich die britischen Verbände. Der Korrespondent der BBC hebt hervor, daß die Japaner Tanks und Feldartillerie einsetzen, obgleich man bisher behauptet habe, daß die Reisfelder und Gummiplantagen, ferner der Dschungel den Einsatz mechanisierter Streitkräfte unmöglich machte.

Die Auswirkungen der unablässigen japanischen Luftangriffe sind auch in Britisch-Burma sehr groß. In Stockholm liegen jetzt die ersten Schilderungen über die Wirkungen vor, die die Luftangriffe auf die Bevölkerung Ranguns gehabt haben. In wildem Entsetzen sind die Massen zur Flucht aufgebrochen. Ehe die Behörden eingreifen konnten, stand man bereits am Rande einer Katastrophe. Die Behörden haben dann alles aufgeboten, um die sinnlose Massenflucht der Bevölkerung zu stoppen. Tausende beabsichtigen, bis nach Kalkutta zu wandern, um sich vor den japanischen Luftangriffen zu retten. Mit Lautsprechern, die auf Automobilen befestigt waren, versuchte die Polizei dem Strom der Menschen Einhalt zu gebieten. Schließlich gelang es mit Hilfe von Feldküchen und durch die Verteilung von Wasser- und Lebensmitteln, die Bevölkerung zur Umkehr zu bewegen.

Sie hatten nichts hinzugelernt

Mannheim, 6. Januar.

Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht eine neue Katastrophenmeldung aus Fernost in London und Washington einläuft. Gestern war es der Einmarsch der Japaner in Manila, heute ist es der Angriff auf die Reste des nach Niederländisch-Indien geflüchteten amerikanischen Ostasiengeschwaders, der das seelische Gleichgewicht der Yankees auf die ernsteste Belastungsprobe stellt, die ihnen das Schicksal seit den Siegen des Konföderiertengenerals Lee zumutete. In der Tat, wenn man sich vergegenwärtigt, daß schon in den ersten vierundzwanzig Stunden des Krieges im Stillen Ozean das Gros der amerikanischen Pazifikflotte buchstäblich im Schlaf überfallen und vernichtet werden konnte, daß die beiden Schlachtschiffe des britischen Ostasiengeschwaders — deren eins, der „Prince of Wales", als das am stärksten gepanzerte Kriegsschiff der Welt galt — infolge mangelnder Fliegerdeckung von der Luft aus zu Tode getroffen wurden, daß Amerika fast alle Stützpunkte auf dem Luft- und Schiffahrtsweg nach Ostasien verlor, daß Hongkong nach nur 18tägiger Belagerung fiel, daß Manila nach knapp vier Wochen und nicht, wie man allenfalls erwartet hatte, nach ebensoviel Monaten Krieg vor der Uebermacht der japanischen Landungstruppen kapitulieren mußte und daß nun auch die „überstarke" Seefeste Singapur von der Landseite her bedroht ist, so steht man dem Phänomen der angelsächsischen Unzulänglichkeit beinahe fassungslos gegenüber. Ist das nun alles, was Roosevelts stolze Zweiozeanflotte zu leisten vermag — von der Armada des „seebeherrschenden" Albion ganz zu schweigen? Ist dies Debakel überdimensionalen Ausmaßes der Lohn so vieler Mühen, die die Militärmissionen der USA auf sich genommen, der Ertrag so vieler Beobachtungen und Berichte, die Roosevelts Attachés und Generalstäbler nach Hause gesandt haben? Offenbar ja; denn nicht bei den Militärs, weder bei denen, die seit Jahr und Tag zwischen Washington, Manila, Batavia, Singapur und Tschungking hin- und herreisten, noch selbst bei jenen, die sich im Schlaf überraschen ließen und die nun den reichbetreßten Rock ausziehen mußten, liegt die eigentliche Schuld an der gewaltsamen Desillusionierung des amerikanischen Volkes, sie liegt vielmehr bei den Politikern, die diesen Krieg heraufbeschworen haben.

Das amtliche Amerika war ungeachtet aller bitteren Erfahrungen der letzten Jahre und unberührt von den besseren Einsichten, die die reichhaltige amerikanische Publizistik nicht einmal nur zwischen den Zeilen durchschimmern ließ, wenn sie über die Lebensfragen des Fernen Ostens berichtete, einfach auf dem Stand vor 1922 stehen geblieben. „Die letzte formelle Sitzung der Washingtoner Konferenz wurde am 6. Februar gehalten", schrieb im Jahre 1927 das amerikanische Historikerpaar Charles A. und Mary R. Beard. „Zu diesem Zeitpunkt hatten die Verhandlungen oder mindestens die Diskussionen, die zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gelangt waren, gezeigt, daß die in der Landeshauptstadt versammelten Diplomaten praktische Männer waren, die greifbaren Zielen nachstrebten, nicht aber Träumer, die mit der Aufgabe rangen, eine neue Ordnung zu schaffen." Dabei war es geblieben. Der Triumph der Hemdsärmelpolitik, die Haltung der „praktischen Männer", die das historische Standardwerk in lapidaren Sätzen predigte, war weiterhin richtunggebend geblieben! Die Männer, die in der Tat um eine neue fernöstliche Ordnung rangen, galten dem offiziellen Washington — trotz Mandschukuo, trotz Kündigung des Flottenpakts, der das Stärkeverhältnis der beiden angelsächsischen Kriegsmarinen zur japanischen für alle Zeiten auf die Relation 10:3 festzulegen trachtete (1935), und trotz Chinakonflikt (seit Mitte 1937) — als bloße Träumer; wenn nicht gar als Vertreter einer Politik des Bluffs, hinter deren großen Worten weder eine reale Macht, noch auch die Absicht stecke, mit der Neuordnung des asiatischen Lebensraumes ernst zu machen.

Und wie oft und nachdrücklich waren die Männer in Washington doch gewarnt worden! Schon im Januar 1941 hatte der derzeitige Außenminister, Matsuoka, im Anschluß an seine Ausführungen über die japanischen Dreierpaktverpflichtungen darauf hingewiesen, daß die Vereinigten Staaten die Welt schienen glauben machen zu wollen, ihre östliche Verteidigungslinie liege im mittleren Atlantik, ihre westliche im Stillen Ozean zwischen China und der Südsee. Und mit mahnend erhobener Stimme hatte er hinzugefügt: „Wenn die Vereinigten Staaten eine solche Haltung einnehmen, so dürfte das Rückwirkungen auf unsere Vorherrschaft im westlichen Pazifik haben. Ich glaube, daß eine solche Haltung Amerikas nicht als Beitrag zur Förderung des Weltfriedens angesehen werden kann. Um offen zu sprechen: ich würde eine solche Haltung der Vereinigten Staaten um der Freundschaft zwischen Japan und Amerika, um des Friedens im Pazifik und um des Weltfriedens willen bedauern. Es ist meine ernste Hoffnung, daß eine große Nation wie die Vereinigten Staaten sich ihrer Verantwortung für die Aufrechterhaltung des Friedens bewußt wird, über ihre Haltung in religiöser Ueberzeugung nachdenkt und mutig Vergangenes liquidiert, um so eine dro-

MARCHIVUM

hende Krise der Zivilisation zu verhindern. Sollten die Vereinigten Staaten in den europäischen Krieg verwickelt werden und sollte Japan gezwungen sein, am Krieg teilzunehmen, so würde ein neuer Weltkrieg entstehen."

War das bei aller Politesse, die das gute Gewissen und das staatsmännische Format des Politikers kennzeichnet, nicht völlig unmißverständlich gesprochen? Ließ das noch einen Zweifel über den Ernst des japanischen Ordnungsvorhabens im westlichen Pazifik zu? Wenn aber ja, mußten nicht die Einbeziehung Französisch-Indochinas in die „Oestliche Wohlstandssphäre" und die Schlichtung der Grenzstreitigkeiten zwischen der französischen Kolonie und Thailand auch den eisenstirnigsten Widersacher der japanischen Asiensendung von der tatsächlichen Fragwürdigkeit seiner Argumentation überzeugen? In Japan waren noch am 3. April Massenveranstaltungen der „Vereinigung zur Durchführung der Ziele des Dreierpaktes" aufgezogen worden; Matsuoka hatte sich nach seiner Rückkehr aus Europa am 8. Mai, am Tage bevor die Kommission der Dreierpaktmächte in Tokio ihre Arbeitstagung begann, der Fürst Konove hatte sich am 16. Juni, sein damaliger Außenminister Toyoda hatte sich am 23. Juli und am 8. August zu den Verpflichtungen und Zielen des Ordnungspakts der Achsenmächte bekannt, und endlich war im September der Jahrestag dieses gewaltigen Vertragswerkes, wenn auch nicht in Banketten und Festumzügen, so doch in völlig eindeutigen Treuebekundungen der japanischen Staatsmänner würdig gefeiert worden. Kein denkender und um das Wohl seines Volkes wahrhaft besorgter amerikanischer Politiker hatte also die mindeste Veranlassung, sich über den Ernst der Situation hinwegzutäuschen, der mit dem Widerstand des Weißen Hauses gegen die säkularen asiatischen Ordnungspläne Tokios gegeben war.

Aber Washington wollte es einfach nicht wahrhaben. Die Ratgeber, die sich um den allzu bereitwilligen Roosevelt drängten — den das USA-Volk wohl kaum schon als den größten Kriegshetzer einzuschätzen gelernt hat, den es aber in diesen Wochen sicherlich als einen Illusionisten von geradezu verbrecherischer Leichtfertigkeit im Reden und Handeln kennenlernte — die Braintrustler des Präsidenten verstanden es nur zu gut, die seit Ende August von den beiden aufeinanderfolgenden japanischen Regierungen im Interesse des pazifischen Friedens gepflogenen Verhandlungen als Zeichen japanischer Schwäche auszudeuten. Sie täuschten sich und das amerikanische Volk aufs verhängnisvollste: Gleich die ersten Stunden des pazifischen Krieges zeigten die japanische Wehrmacht, vom Bushido-Geist, von der Gesinnung ritterlicher Selbstaufopferung beseelt, im Besitz einer so unendlich überlegenen militärischen Schlagkraft, daß den Meinungsmachern in Washington selbst die simpelsten Beschönigungslügen im Halse stecken blieben! Die folgenden Wochen verschärften die Situation von Tag zu Tag und bewiesen überdies, daß Ost und West in der Weltpolitik unserer Tage unauflöslich verklammert sind.

Vor gut vierzig Jahren hatte ein amerikanischer Historiker, Albert Bushnell Hart, in einem für den breitesten Lehrgebrauch verfaßten Werk geschrieben: „Der bloße Besitz Tutuilas mit seinem Hafen Pango Pango und Hawaiis beugt uns unter den unausweichlichen Zwang, uns an allen pazifischen Fragen zu interessieren; während der Besitz Manilas uns in das Dilicht der ostasiatischen Problematik führt und uns unwiderstehlich in neue Komplikationen mit den großen Mächten Europas bringen wird." Prophetische Worte. Der erste Teil des Satzes hatte sich seit der Jahrhundertwende im Hirn der amerikanischen Staatsmänner zu einer bösartigen Zwangsvorstellung verhärtet; der zweite, weltpolitisch ungleich wichtigere Teil war fast allen amerikanischen Politikern schier aus dem Gedächtnis geschwunden. Sie werden sich seiner erst erinnert haben, als die europäischen Achsenmächte dem Versuch des Weißen Hauses, der asiatischen Ordnungsmacht den Weg zur Erfüllung ihrer Sendung zu verstellen, mit blitzschneller Aktion entgegentraten.

Wahrhaftig, nicht die amerikanischen Militärs — kein Wort über ihre phantastische Unzulänglichkeit! — nicht die Admirale, die den Kriegsbeginn verschliefen, tragen die Schuld am Zusammenbruch der pazifischen Position der angelsächsischen Mächte, sondern die Politiker, die ohne alle Not den Krieg im Stillen Ozean entfesselten. Sie hatten nichts hinzugelernt.

Kurt Pritzkoleit.

USA-Dampfer lief auf USA-Mine

Tokio, 6. Jan. (HB-Funk)

Kürzlich ging am Eingang zur Manilabucht der USA-Dampfer „Corregidor", der auf eine von USA-Streitkräften gelegte Mine gelaufen war, unter. „Japan Times and Advertiser" meldet dazu am Dienstag aus Buenos Aires unter Anführung einer Meldung der „New York Times" folgende Einzelheiten: die Katastrophe ereignete sich kurz vor der Uebergabe Manilas nahe bei der Festung Corregidor. Von über 800 Personen, die an Bord waren, ertranken sofort über 500. Der Dampfer war früher von der USA-Marine unter dem Namen „Engadine" als Flugzeugmutterschiff benutzt worden und sollte nach der Verschärfung der japanischen Luftangriffe auf die Umgebung Manilas auf Anordnung amerikanischer Behörden Flüchtlinge von Manila abtransportieren.

USA-Flugzeugmutterschiff getroffen

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Stockholm, 6. Jan.

Das nordamerikanische Kriegsministerium gibt in einem Kommuniqué bekannt, daß ein kleines USA-Flugzeugmutterschiff, die „Heron", einen siebenstündigen Kampf mit japanischen Flugbooten und einigen Landflugzeugen zu bestehen hatte. Dabei erhielt die „Heron" einen schweren Treffer. Drei weitere Bomben schlugen in nächster Nähe ein. Die „Heron" konnte noch einen Hafen erreichen.

Bolschewistische Waldverwüstung. Nach den Feststellungen der finnischen Militärverwaltung sind von dem ursprünglich rund 1,5 Millionen Hektar umfassenden Waldbestand des wiedereroberten Kareliens 110 000 Hektar durch die Bolschewisten vernichtet worden, und zwar hauptsächlich durch Waldbrände, die sie angelegt hatten.

Die britische Admiralität bedauert . . .

den Verlust von vier stattlichen Kriegsschiffen zugeben zu müssen

Berlin, 6. Jan. (HB-Funk)

Die britische Admiralität gab am 3. 1. den Verlust des britischen Kreuzers „Neptune" bekannt. Nach diesem Verlust sieht sich die britische Admiralität nunmehr gezwungen, auch die Vernichtung des Zerstörers „Kandahar" bekanntzugeben.

Der Zerstörer „Kandahar", der zu derselben Klasse wie die bereits vernichteten Zerstörer „Kelly", „Kashmir" gehört, und eine Wasserverdrängung von 1690 BRT hat, fuhr in Begleitung der versenkten „Neptune". Die „Kandahar" lief auf eine italienische Mine und wurde nach vergeblichen Versuchen, sie zu retten, von der eigenen Mannschaft gesprengt.

Mit einer Verspätung von zwei Wochen gibt die britische Admiralität jetzt auch zu, daß bei der Sicherung eines aus Gibraltar kommenden Geleitzuges ein britischer Flugzeugträger und der frühere nordamerikanische Zerstörer „Stanley" von deutschen U-Booten topediert und versenkt wurden. Es handelt sich hierbei um den Flugzeugträger „Unicorn", dessen Versenkung die OKW-Berichte vom 23. und 24. 12. gemeldet hatten. Die „Unicorn" war längere Zeit in Gibraltar auf Station gewesen und hatte diesen Hafen mit dem Geleitzug verlassen. Zu durchsichtigen Täuschungszwecken gibt die britische Admiralität diesem Schiff in der Verlustmeldung den Namen „Audacity", der in den Schiffslisten nicht enthalten ist. Offenbar möchte sie den Eindruck erwecken, daß es sich um ein für Kriegszwecke in Dienst gestelltes Handelsschiff gehandelt habe. In der gleichen Meldung spricht sie aber von Flugzeugen, die von dem Deck des Flugzeugträgers gestartet seien, um in den Kampf einzugreifen.

Die britische Admiralität hat schon einmal mit dem jetzt verloren gegangenen Flugzeugträger „Unicorn" einen ebenso einfältigen wie unanständigen Betrug versucht. In dem deutsch-britischen Flottenvertrag von 1935 war auch ein Austausch über Bauinformationen vorgesehen. England wollte nun den Neubau „Unicorn" zunächst unter der Rubrik Hilfsschiffe verschwinden lassen, mußte sich aber auf Grund der tatsächlichen Eigenschaften dieses Schiffes schließlich bequemen, es unter der Kategorie der Flugzeugträger aufzunehmen. Hierüber bemerkte die britische Admiralität im Februar 1939 wörtlich:

„Als der Bau dieses Schiffes im Neubauprogramm von 1938 vorgesehen wurde, lagen Einzelheiten über die Konstruktion noch nicht fest, und angesichts seiner Aufgaben betrachtete Seiner Majestät Regierung das Schiff natürlich als ein Hilfsschiff. Bei späterer Ueberlegung stellte es sich als notwendig heraus, das Schiff mit einem Flugdeck zu versehen, um reparierte Flugzeuge zu Versuchszwecken (!) starten und landen lassen zu können. Aus diesem Grunde fällt das Schiff technisch unter die Kategorie der Flugzeugträger. Nichtsdestoweniger wünscht Seiner Majestät Regierung besonders zu betonen, daß das Schiff in erster Linie für die Reparatur von Flugzeugen und nicht für deren Beförderung oder Einsatz bestimmt ist".

Die, wenn auch vergeblich, zum Kampf aufgestiegenen Flugzeuge der „Unicorn" beweisen nachträglich die von den Engländern schon unter dem Flottenabkommen verfolgten Täuschungsabsichten.

Antikominternmächte im Besitz der Initiative

Die weltpolitische Lage im Urteil der türkischen Presse

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Ankara, 6. Januar.

Im offiziösen türkischen Blatt „Ulus" veröffentlicht Chefredakteur Abgeordneter Rifky Atay einen interessanten Artikel über die weltpolitische Kräfteverteilung, wie sie sich gegenwärtig abzuzeichnen beginnt. Auf der einen Seite — so sagt Atay — stehen die Mächte des Antikominternpaktes, auf der anderen Seite steht die bolschewistisch-demokratische Front. Die Antikominternfront sei fest entschlossen, straff organisiert, gut vorbereitet und halte die Initiative des Geschehens in der Hand. Die bolschewistisch-demokratische Front dagegen sei wenig geschlossen und nicht einheitlich ausgerichtet. In dieser Front rangierten Regierungen von Staaten, die im Laufe der militärischen Aktionen besetzt worden seien, die also für die Kriegsführung nicht mehr in Frage kämen. Ferner seien darin Staaten vertreten, die in keiner Weise auf den Krieg vorbereitet seien und daher ebenfalls mit ihren Kräften nicht ins Gewicht fielen. Wenn in dem nun begonnenen Jahr 1942 den Japanern weitere Siege im Pazifik gelängen und die Deutschen den Rußlandfeldzug zu Ende führen könnten, so seien die Chancen für die bolschewistisch-demokratische Front gering. Das wisse man sowohl in Berlin als auch in Tokio, und die Antikominternfront werde daher im Bewußtsein ihrer Chance in den kommenden Monaten alle Kräfte zusammennehmen, um den Krieg glücklich zu Ende zu führen.

Meuchelmord an Vichypolitiker

Vichy, 6. Jan. (HB-Funk.)

Auf der Bahnstrecke Melun—Troyes wurde, wie in Vichy bekanntgegeben wurde, die Leiche des Kabinettschefs des französischen Innenministeriums, Paringault, aufgefunden. Man nimmt an, daß sich Paringault auf der Reise nach Dijon befand, um dort die Untersuchung über das auf einen deutschen Offizier verübte Attentat einzuleiten.

Der Nachrichtendienst der USA und der englische Nachrichtendienst haben unmittelbar nach Verübung der Tat gemeldet, daß ein Attentat gegen den französischen Innenminister Pucheu erfolgt sei. Der Londoner Nachrichtendienst geleitet diese Meldung mit der hämischen Feststellung, daß Colonell Britton vor einigen Tagen gesagt habe, daß Verräter wie Pucheu ein gefährliches Spiel trieben. **Es kann daher kein Zweifel daran bestehen, daß ein Anschlag von englischen und USA-Agenten gegen das Leben des französischen Innenministers vorbereitet war, dem nunmehr sein Kabinettschef zum Opfer gefallen ist.**

Gegen Churchills Judenpolitik

Ankara, 6. Jan. (Eig. Dienst)

Die in Washington abgegebene Erklärung des britischen Premierministers Churchill über die totale Auslieferung Palästinas an das internationale Judentum wurde unter den Arabern Palästinas, Syriens und des Irak rasch bekannt, obwohl alle britischen Nachrichtendienste, die in arabischer Sprache ausgegeben werden, Churchills Worte zu unterdrücken suchten. Man weist darauf hin, daß diese Zusage weitergeht als die berüchtigte Balfour-Deklaration, die während des Weltkrieges 1914/18 den Juden Palästina öffnete.

Jede Stellungnahme der arabischen Zeitungen Palästinas und Syriens, aber auch der ägyptischen Presse wurde übrigens bezeichnenderweise von der britischen Zensur unterdrückt.

Nette Spießgesellen

Rom, 6. Jan. (HB-Funk)

In Lissabon war, wie „Messaggero" berichtet, kürzlich eine Anzahl spanischer Kommunistenführer angekommen, die dann bei dem Versuch, nach Spanien einzudringen, verhaftet wurden. Sie waren mit kubanischen Pässen ausgestattet und gestanden, diese von einem Beauftragten der Donovan-Organisation erhalten zu haben.

Bekanntlich hat Colonel Donovan seit einigen Monaten die Organisierung des amerikanischen Spionagedienstes, besonders in den Ländern Ibero-Amerikas, übernommen. Er ist in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Ablegern tätig.

„Unerschöpfliche" USA-Hilfsquellen

Madrid, 6. Jan. (HB-Funk.)

In den Vereinigten Staaten machen sich die Folgen des von Roosevelt „erkämpften" Krieges weit schneller bemerkbar, als die USA-Hetzer dies jemals gedacht hatten. Besonders unangenehm ist der Ausfall der bedeutenden Gummi-Rohstoffgebiete auf Malaya. Wie der nordamerikanische Sender Schenectady mitteilt, wird Gummi ab sofort nur noch für Verkehrsmittel und für landwirtschaftliche Traktoren abgegeben. Die 25 v. H. Kautschuk, die in den USA bisher für Spielwaren, Mäntel usw. gebraucht wurden, werden gestrichen. Neue Autos werden nur noch vereinzelt zugewiesen. Auch der Papierverbrauch mußte bereits eingeschränkt werden.

Neues in wenigen Zeilen

Rosenberg empfing Mussert. Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete empfing den Leiter der nationalsozialistischen Bewegung in den Niederlanden, Dipl.-Ing. A. A. Mussert, zu einer längeren Unterredung.

General Queipo del Llano in Barcelona. Der aus dem Krieg gegen die Bolschewisten bekannte General Queipo del Llano ist nach zweijährigem Aufenthalt in Rom in Barcelona eingetroffen. Er war früher Militärbefehlshaber und Gouverneur von Andalusien.

Führende Sowjetspanier verurteilt. Ein Verfahren gegen führende Sowjetspanier aus dem Bürgerkrieg hat jetzt in Madrid vor dem Gerichtshof für politische Vergehen sein Ende gefunden. Der ehemalige Sowjetspanier, Kriegsminister Masquellet, der ehemalige Finanzminister der Roten Regierung, Nipe, und Gallay, einer der Chefs dieses Ministeriums, erhielten hohe Strafen. Masquellet wurde zu fünfzehn Jahren Aufenthaltsverbot und zehn Millionen Peseten Geldstrafe verurteilt, während die beiden letzteren je zehn Jahre Aufenthaltsverbot und eine Geldbuße von je 100 000 Peseten erhielten.

Sabotageakte in Aegypten. Nach aus Kairo kommenden Meldungen mehren sich in letzter Zeit die Sabotageakte in britischen Militärlagern und Anlagen in Aegypten. So wurden dieser Tage wieder Brandstiftungen und andere Sabotageakte in mehreren britischen Militärlagern bei Suez, Ismailia, Alexandrien und Heliopolis verübt. Die britischen Militärbehörden entfalten eine fieberhafte Tätigkeit nach den Urhebern und Tätern, deren sie bisher nicht habhaft werden konnten.

Juden als Spitzel. Die britische Militärpolizei im Irak hat in Zusammenarbeit mit dem britischen Intelligence Service eine ausschließlich aus Juden zusammengesetzte Spitzelorganisation in allen irakischen Städten aufgebaut, deren Aufgabe es ist, die nationalarabischen Elemente zu überwachen. Die Zahl der irakischen Juden, die der britischen Spitzelorganisation angegliedert sind, wird auf über 1200 geschätzt.

Jüdinnen im Britenheer. Nach Meldungen aus Palästina wird die Einreihung eines ersten Kontingents von fünfhundert Jüdinnen in die britischen Streitkräfte vorbereitet. Sie sollen den verschiedenen Frauendiensten im Rahmen der britischen Einheiten eingegliedert werden. In Frage kommen palästinensische Jüdinnen zwischen 20 bis 45 Jahren.

Immer rückwärts! Der neue Oberkommandierende der angelsächsischen Streitkräfte im südwestlichen Pazifik, Sir Archibald Wavell, wird sein Hauptquartier in Soerabaya aufschlagen. Er hatte zunächst die Absicht, sich in Singapur einzurichten. Der schnelle Vormarsch der Japaner hat ihm diese Möglichkeit jedoch genommen.

Explosion in einer australischen Munitionsfabrik. In einer australischen Munitionsfabrik ereignete sich — nach Meldungen aus Melbourne — eine Explosion, bei der mehrere Arbeiter getötet wurden. Teile der Fabrikanlage seien zerstört worden.

Neubildung des Stadtrats von Schanghai. Auf Veranlassung des japanischen Oberkommandos wurde im Stadtrat von Schanghai eine Umgruppierung vorgenommen. Die Vertreter der Feindmächte der Achse, zwei Bürger der Vereinigten Staaten, ein Holländer und der bisherige Vorsitzende des Stadtrates, ein Engländer, traten zurück. Die Stadtverwaltung wird jetzt gebildet von drei Japanern, einem Deutschen, einem Schweizer und fünf Chinesen, von denen drei als Vertreter der chinesischen Nationalregierung anzusprechen sind.

Wann gibt es den Bezugschein Nr. 1?

Berlin, 6. Jan. (HB-Funk.)

Jeder Spender von brauchbaren Schi- oder Bergstiefeln erhält noch während der laufenden Sammelaktion den Bezugschein Nummer 1 für Straßen- oder Hausschuhe je nach Wahl von seinem Wirtschaftsamt auf Grund der ihm bei der Abgabe ausgehändigten Quittung. Voraussetzung hierfür ist, daß die von der Sammelstelle ausgehändigte Quittung mit der Unterschrift des Ortsgruppenleiters der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP. sowie mit dem Dienststempel versehen ist. Sofern Spender unvollständige Quittungen in den Händen haben, müssen sie dieselben nach Abschluß der Sammelaktion bei ihrer zuständigen Ortsgruppe der NSDAP gegen solche mit Dienststempel und der Unterschrift des Ortsgruppenleiters umtauschen.

Weniger Autos in Kanada

(Eigene Meldung des „HB")

Stockholm, 6. Jan.

Die Herstellung von Personenkraftwagen wird, wie nach einer Reuter-Meldung Munitionsminister Howe mitteilte, gestoppt werden, sobald die gegenwärtig laufende Bestandsaufnahme der bereits fertiggestellten Autoteile durchgeführt ist. Mit dem Inkrafttreten des Herstellungsverbots ist für Ende März oder Anfang April zu rechnen. Eine Reserve an Personenwagen wird augenblicklich angelegt und soll als Rücklage für Notfälle dienen. In der Zwischenzeit wird die Erzeugung um 50 Prozent eingeschränkt. Die Herstellung von Lastwagen soll dagegen ohne weitere Einschränkung fortgesetzt werden.

Mittelamerika verdunkelt

Rom, 6. Jan. (Eig. Dienst.)

Die Regierungen von Panama, Costarica und Salvator haben nach einem Funkbericht aus Santiago die Verdunkelung in den Städten und größeren Orten ihrer Länder angeordnet. Nicaragua verdunkelt gleichzeitig die Städte Leo und Corinto, Kolumbien die Städte Antiochia und Bonaventura, sowie alle Orte im Golf von Darien. In der Presse der genannten Länder wird behauptet, daß in einer Entfernung von 150 Kilometern vor der amerikanischen Pazifikküste japanische Bombenflugzeuge gesichtet worden seien.

Tschungking spürt die Folgen

Bangok, 6. Jan. (HB-Funk)

Aus Kalkutta wird gemeldet, daß wegen der teilweisen Zerstörung des Flugplatzes von Rangun und der häufigen japanischen Bombenangriffe auf diese Stadt der Luftverkehr zwischen Rangun und Tschungking für unsicher erklärt und durch eine Luftverkehrslinie Kalkutta — Tschungking ersetzt worden sei. Nach dem Fall von Hongkong und Manila ist diese neue Flugstrecke, die von USA-Piloten mit amerikanischen Flugzeugen beflogen wird, jetzt die einzige Luftverbindung Tschungkings mit der Außenwelt.

19 000 Tote der Tschungkingtruppen

Tokio, 6. Jan. (HB-Funk)

Ueber die erfolgreichen Kämpfe der japanischen Truppen bei Tschangscha in der chinesischen Provinz Hunan bringt Domei eine längere Uebersicht. Danach wurde Tschangscha von den japanischen Truppen vollständig besetzt, nachdem letztere seit dem 1. Januar mit dem 10. Armeekorps der Tschungking-Truppen, das sich aus der 3., 10. und 90. Division zusammensetzte, Straßenkämpfe ausgefochten hatten. Das genannte Armeekorps wurde völlig aufgerieben. Es verlor 19 000 Tote und 7000 Gefangene. Eine Menge Kriegsmaterial wurde erbeutet. Mehrere Bunker und militärische Ziel innerhalb und außerhalb der Stadt wurden vollständig zerstört.

Elf neue Ritterkreuzträger

Berlin, 6. Januar. (HB-Funk)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz an Oberst Boege, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Ratcliffe, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Block, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberleutnant Rhein, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Stenzel, Chef einer Radfahrerschwadron, Leutnant Tilmann, Zugführer in einem Pionierbataillon.

Der Führer hat ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an den inzwischen gefallenen Leutnant Stepulat, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, an die U-Bootkommandanten Kapitänleutnant Scholtz, Kapitänleutnant Kentrat, Kapitänleutnant Bigalk und Kapitänleutnant Gysae das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront dauern an. Unsere Truppen fügen dem Feinde durch Abwehrfeuer und Gegenstöße überall schwere Verluste zu. Im Rahmen der Kampfführung aus der Luft hat sich ein kroatischer Fliegerverband durch kühn geführte Tiefangriffe besonders ausgezeichnet.

Die bei Feodosia gelandeten sowjetischen Kräfte sowie Schiffsziele vor Jewpatoria wurde von Kampf- und Jagdfliegerverbänden erfolgreich angegriffen. Ein Schnellboot wurde versenkt, drei Transporter beschädigt.

Bei den Färör und an der englischen Westküste wurden zwei feindliche Handelsschiffe durch Bombenwurf beschädigt.

In Nordafrika lebhafte Aufklärungs- und Artillerietätigkeit im Raum von Solkum und bei Agedabia. Wirksame Luftangriffe richteten sich gegen britische Stellungen und Nachschubwege.

Auf der Insel Malta wurden britische Flugplätze bombardiert.

MARCHIVUM

Das Zitat des Götz

O bitte, man kann ja darüber sprechen. Besorgten Gemütern sei von vornherein versichert, daß es an dieser Stelle nicht wörtlich zitiert wird. Aber ich muß es mir sozusagen von der Seele schreiben, zumal bisher das berühmte Zitat des Götz mehr von der Kehrseite als von der seelischen Seite aus betrachtet worden ist. Ehrlich gesagt, ich pflege täglichen Umgang mit diesem Zitat; ehe der Leser aber falsche Rückschlüsse auf die Rauhbärtigkeit meines Gemütes zu ziehen imstande ist, weise ich auf die äußeren Umstände hin: in einem Geschäft, das ich im allgemeinen Tag für Tag aufzusuchen pflege, hängt das Bildnis des Götz von Berlichingen, weiland des Bauernführers, grüßend an der Thekenwand, verziert mit einem Spruch ungefähr des Wortlautes: „Wenn dich die Leute aus der Ruhe bringen, dann denk an Götz von Berlichingen!"

Da ich nun einmal im Laufe des Tages, morgens, mittags oder um die dämmernde Abendstunde vor dies Bildnis zu treten käufliche Veranlassung habe, denke ich in der Tat häufig an Götz. Ja, er wurde schließlich zur Zwangsvorstellung, zur seelischen Belastung. Es begann damit daß ich das Lexikon nachschlug. Wieso Götz? fragte ich mich. Das Handbuch des Wissens orientierte mich nüchtern über das Leben des Ritters mit der eisernen Hand, daß er ganz in Mannheims Nähe auf der Burg Hornberg am Neckar gewohnt habe und nach handfesten Kämpfen im Bauernkriege, gegen die Türken und schließlich gegen Frankreich am 23. Juli 1562 dort auf Hornberg auch verstorben sei. Aber da stand — welch ein lexikographischer Mangel — keine Zeile über den von Götz geübten kaufmännischen Umgang mit Menschen. „Wenn dich die Leute aus der Ruhe bringen ... —"

In der Tat, dieser Götz brachte mich aus der Ruhe. Ich sagte mir, wenn eine schier stumme Uebereinkunft besteht, daß dieser Hinweis auf Götz etwas Praktisches zu bedeuten habe, dann müßte er doch eigentlich in den Büchern zu finden sein. Eines Nachts um die Geisterstunde stand Goethe an meinem Bett und erinnerte mich liebenswürdig daran, daß er dieses Zitat in seinem „Götz" ein für allemal klassisch formuliert habe. Seit dieser Stunde fand ich mein seelisches Gleichgewicht wieder. Wir sind — sagte ich mir — wahrhaft das Volk der Dichter und Denker. Unsere Klassiker leben nicht nur in den Büchern; ihre goldenen Weisheiten werden nicht nur an die Schulbänke verabreicht —, nein, für das Leben lernen wir. Klassische Aussprüche prangen noch an der Wand eines schlichten Ladens und bereichern von dort aus das Innenleben des Käufers.

Seit dieser Stunde trat ich diesem Geschäftsmann ganz anders gegenüber. Hut ab! murmelte ich. Hut ab vor der klassischen Bildung. Hut ab! auch vor dem Wissen der Käufer, die diese Worte lesen und gleich im Bilde sind. Hut ab! auch vor dem Verkäufer, der mit einem ingrimmigen Humor all den kleinen Aerger, der so zwischen Theke und häufig wiederholter Frage entstehen kann, wie mit einem klirrenden Handschuh niederschlägt. „Wenn dich die Leute aus der Ruhe bringen ... —"

Hand aufs Herz, ich sah Leute, die mit kleinen Gallflecken auf der Stimmung in den Laden traten, vom Bildnis des Götz empfangen wurden, langsam zu lächeln begannen, tief innen an zu leuchten fingen und plötzlich einen seelischen Halt gefunden hatten, der sich vielleicht in die Worte kleiden läßt: „Na, von mir aus .." W.

Eine Gemeinde mit fünf Einwohnern

Die Burg-Gemeinde Regenstein bei Blankenburg am Harz ist die kleinste Gemeinde Großdeutschlands. Sie besteht im Sommer aus sieben, im Winter aus nur fünf Einwohnern, dem Wirt vom Regenstein mit Familie und Küchenpersonal. Der Wirt ist sein eigener Vorgesetzter, Gemeindevorsteher, Bürgermeister, sein eigener Standesbeamter und sein eigener Polizist. Die Geschichte dieser Gemeinde, die aus ein paar Häusern besteht, die sich wie Schwalbennester an die Burgruine schmiegen, geht bis in die Jahrtausendwende zurück. Durch Raub, Kauf, Verpfändung oder Fehde hat sie ihre Herren im Laufe der Jahrhunderte wiederholt gewechselt, bis sie an Preußen kam. Friedrich der Große ließ die Burg abtragen.

Eis in Konservendosen und Weinfaß

Mit Beil, Säge und Feuer wird in Karelien die Verpflegung verteilt

rd. Im Osten, ... (H-PK-Sonderbericht)

Wir stehen im Waldquartier eines Infanterie-Bataillons. Um uns herum die Männer in ihrer dicken Pelzbekleidung, über die sie die weißen Tarnhemden gezogen haben. Wie Schneemänner laufen sie zwischen den hohen Stämmen des verschneiten Waldes herum. Kleine Feuer brennen überall. Ein Holzgestell auf der anderen Seite des Weges fällt mir auf. Es ist aus Birkenstämmen mit Draht zusammengebunden. Zwei Mann stehen davor und unterhalten darunter ein lustiges Feuer. Was zu Hause der Kühlschrank ist, das ist hier dieser offene, primitive Wärmeschrank. Der alte Lukullus würde vor Neid erblassen.

Auf den Holzrosten des Gestelles liegen Konservendosen aller Art, mit Fisch-, Fleisch- und Wurstinhalt. Ein Stock höher sind die Kommisbrote gestapelt.

Die Verpflegung, die Hunderte von Kilometern mit Lastwagen herangeholt wird, ist zu einem festen Eisklumpen gefroren. Der Inhalt der Büchsen ist knochenhart, aus der Leberwurst ist Speiseeis geworden, die Zitronen haben sich in Eierhandgranaten verwandelt, das Brot ist hart wie Stein. In dem Wärmegestell wird die Verpflegung nicht nur aufgetaut, sondern sie wird darüber hinaus erwärmt, so weit wie sie es verträgt. Dann erst wird sie verteilt.

Die Trägerkolonnen stehen mit Säcken bereit, um die Verpflegung in Empfang zu nehmen. Sie haben diese mehrere Stunden lang zu tragen, bis sie zur Truppe in die entferntesten Bunker kommt. Die Brote sind so heiß geworden, daß der Kamerad in der vordersten Linie sie nach vielen Stunden noch warm empfangen kann. Büchsenfleisch und -wurst sind weich und bekömmlich, die Zitronen so frisch als seien sie eben gepflückt.

„Dort können Sie eine echte Winterszene beobachten", meint jemand neben mir.

Ich drehe mich um. Ein gewaltiges Weinfaß von gut halber Mannshöhe steht da. Rings herum ein hoch auflodernds Feuer. Und obendrauf sitzt ein finnischer Soldat, der sich bemüht, das Spundloch einzuschlagen. Der Wein muß auftauen, denn er soll heute an die Kompanien ausgegeben werden. Dicht daneben steht einer, der sägt und sägt. Was sägt er nur? Eine dicke runde Scheibe bearbeitet er mit der Bogensäge. Es ist ein Rad Schweizerkäse, den er in große Portionen zerteilt: der Käse ist so hart geworden, daß man mit dem Messer nicht mehr beikommen kann.

Alles was wir brauchen, tauen wir auf. O nein, wir können nicht einfrieren, hier im karelischen Wald. Solange wir Beil und Säge haben, ist alles gut. Denn davon hängt unser Leben ab. Von früh bis spät sind Männer dabei, Holz zu fällen, zu zersägen und zu zerhacken. Ein Baum nach dem anderen fällt, und doch ist in diesen Wäldern nicht zu bemerken, daß hier eine Truppe ihren Holzvorrat deckt; dabei ist der Holzbedarf keineswegs gering!

In all' den Bunkern und Zelten brennen lodernde Feuer. Ein Fachmann hat einmal ausgerechnet, daß zum Bau eines Bunkers durchschnittlich vier bis sechs Kubikmeter Stämme benötigt werden und die gleiche Menge wird in jedem Bunker alle paar Tage zum Heizen gebraucht. Zum Heizen und zum Auftauen. Selbst der PK-Mann muß sich seine Schreibmaschine auftauen und der Filmberichter muß seine Kamera warmhalten, damit das Oel nicht erstarrt. Aus dem gleichen Grunde zünden die Kraftfahrer des morgens unter den Motoren ihrer Wagen und Räder kleine Feuer an. Das Wasser für den Kaffee wird aus dem See gehackt oder es wird Schnee gesammelt und aufgetaut.

So leben wir in Karelien unter dem Polarkreis. Wir verlieren dabei nicht den Mut. Und die Waffen frieren uns nicht ein — keineswegs. In wiederholten Winterangriffen schon haben unsere tapferen H-Männer den sowjetischen Gegner aus ihren Stellungen geworfen. Der Kampfesmut unserer H-Männer erstarrt nicht. Wenn unser bolschewistischer Gegner etwa damit rechnen sollte, dann tippt er gründlich daneben!

H-Kriegsberichter Anton Kloss

Ein Blick in eine der Hauptverkehrsstraßen von Manila, das am vergangenen Freitag von den Japanern besetzt wurde. (Atlantic)

Hilfreiche Strahlen

Für die Gesundheit der künftigen Generationen wird nach der Meinung des Professors Henry Steenbock von der Universität Wisconsin die Bestrahlung der Speisen von größter Bedeutung sein. Er hat ein Verfahren gefunden und angewandt, mit dem man ultraviolette Strahlen in die Speisen bringt, in gleicher Menge, wie sie sich im Lebertran findet. Nach jahrelangem Studium ist es ihm gelungen, mit Hilfe von Lampen mit ultravioletten Strahlen Vitamin D auf die Speisen zu übertragen, um ihre Nährkraft zu steigern, und zwar auf die gewöhnlichen Nahrungsmittel wie Weizen, Gerste, Mais, Spinat, Milch, Eier, Kartoffeln und Reis, kurz auf alle außer dem Zucker. Das Vitamin D hat die besondere Eigentümlichkeit, den menschlichen Organismus oder auch den tierischen in die Lage zu versetzen, die Menge Kalk zu absorbieren und zu behalten, die notwendig ist, die Rachitis und jede Form von erblicher Knochenschwäche zu beseitigen. Bis vor kurzem wurde diese Fähigkeit dem Vitamin A zuerkannt, aber Professor Steenbock hat den Nachweis für Vitamin D geführt. Er hat seine Versuche so weit vervollkommnet, daß er die Stoffe gegen die Rachitis wirksam machen konnte. Der Lebertran ist ein antirachitischer Stoff, weil die ultravioleiten Strahlen der Sonne in das Meerwasser eindringen und die Fische bestrahlen, diese in dem Sonnenlicht enthaltenen Strahlen werden wirksamer durch besondere Lampen übermittelt, um den Speisen den höchsten Nährwert zu verleihen, besonders der Milch, der das Vitamin D völlig fehlt. So werden die bestrahlten Speisen in der Nahrung der zukünftigen Menschen eine große Rolle spielen. Viele Formen von Rachitis und Skrofeln werden bei den Kindern dann völlig verschwinden, auch einige Formen der Tuberkulose sind nach der Meinung Professor Steenbocks mit ultravioletten Strahlen zu heilen. C. K.

Speiseöl aus Weintraubenkernen

Extraktion durch Mischung mit Benzin / Besuch in ostmärkischer Fabrik

Wien, 6. Januar.

Aus den berühmten Weingegenden der Ostmark, von den Hängen des Wienerwaldes und vom Gebiet an der Südbahnstrecke, rollen nach der Zeit der Weinpresse alljährlich Hunderte von Güterwagen voll beladen mit Weintraubenbälgen und Weintraubenkernen in die Fabrik. Hier werden die festgepreßten Bälge in Spezialmaschinen von den Kernen getrennt. Die Kerne sodann durch einen riesenhaften Trockenturm getrieben, der andauernd von heißer Luft durchströmt ist.

Auf diese Weise gelingt es, den Weintraubenkernen den Feuchtigkeitsgehalt bis auf etwa 10 Prozent zu entziehen. Die fettspendenden Kerne werden dann wie jede andere ölhaltige Saat in Walzenmühlen zerkleinert und landen schließlich in einer Extraktionsanlage. Diese gilt als die modernste Europas. Nicht weniger als vier Stockwerke hoch ist die u-förmig gekrümmte Röhre, durch die nun die zerkleinerten Kerne langsam fließen. Um den Kernen das Oel zu entziehen, wird in die Anlage vorgewärmtes Benzin geleitet, das als ein Gemisch aus Benzin und Oel die Röhre wieder verläßt.

Der Laie mag nun vielleicht an gesundheitsschädliche Benzinrückstände im Oel denken. Der Chemiker kann solche Befürchtungen leicht widerlegen. Selbstverständlich ist es ohne weiteres möglich, das Benzin vom Oel wieder vollständig zu trennen, so daß nicht die geringste Spur darin enthalten bleibt. Ueberdies wird das Oel nach dem Trennungsverfahren noch raffiniert und zeigt sich sodann in appetitlicher goldheller Farbe. So kann es selbstverständlich zur Zubereitung von Speisen verwendet werden und keine Hausfrau wird in dem Geschmack der Speisen auch nur die geringste Spur von Benzin entdecken.

Auf diese Weise ist es der deutschen chemischen Industrie dank der umfassenden Organisation des Reichsnährstandes wieder einmal gelungen, aus einem scheinbaren Abfallprodukt, für das man früher keine Verwendung hatte, ein überaus wertvolles Nährmittel zu gewinnen, das zur Sicherung der Ernährungslage sehr stark beiträgt.

Vorstoß mit dem Fernrohr zum Mond

Galileo Galilei, der erste moderne Naturforscher / Zu seinem 300. Todestag

Ohne Zweifel war Galilei der erste moderne Naturforscher. Er bemühte sich, aus dem Vielerlei des Naturgeschehens einfache Gesetze zu finden, und er befragte, abweichend von den Anhängern des Aristoteles, durch geschickte Versuche die Natur selbst. Er ist der Erfinder des exakten wissenschaftlichen Experiments, und er entwickelte auf diesem Gebiet großes Können, wobei er es verstand, das unvermeidliche Beiwerk zu erkennen. Sein naturwissenschaftliches Denken war allerdings geschult an den großen Vorbildern Koppernikus und Kepler, ohne die auch sein Werk nicht vorstellbar ist. — Wir wissen, daß Galilei in der angewandten Mathematik schon frühzeitig Archimedes, dem größten Naturforscher des Altertums, nachstrebte. Als er dann die Gedanken der beiden Deutschen kennenlernte, nahmen sie ihn rasch gefangen. Er kam mit Kepler, der zu seiner Zeit noch lebte, in einen regen Briefwechsel, dem er wichtige Anregungen verdankt. So erwuchs aus der großen Ueberlieferung griechischer Wissenschaft und aus dem revolutionären Geist des von Deutschen begründeten neuen Weltbildes der neuzeitlichen Physik eines ihrer größten Genies.

Galilei wurde am 15. Februar 1564 in Pisa geboren. Sein Vater war Tuchhändler und entstammte einer angesehenen Patrizierfamilie, ebenso die Mutter Giulia Ammanati. In beiden Familien kamen bedeutende Männer vor. Galileis Vater verfaßte mehrere interessante Schriften über Musik. Er wünschte, daß der Sohn Arzt würde, doch sagte jenem dieser Beruf wenig zu. Er wandte sich vielmehr naturwissenschaftlichen Studien zu, wobei er an Ottilio Ricci einen Lehrer fand, der ein selbständiger Geist und ein Gegner der Aristoteliker war.

Es folgen Jahre als Professor der Mathematik in Pisa und in Padua unter dem Schutz der Venetianischen Republik, wo er die „glücklichsten Jahre seines Lebens" verlebt. In Padua reifen seine Gedanken aus, die er dann viel später zu einem gewaltigen Werk, das zu den besten der italienischen Prosa zählt, zusammenfaßt.

In diesem Werk nimmt er zur Frage des Weltsystems Stellung. Die Anhänger des Aristoteles behaupten, Sonne und Planeten drehten sich um die Erde, die den Mittelpunkt des Weltalls bilde. Koppernikus dagegen hatte in seinem berühmten Werk „Ueber die Umlaufsbewegungen in den Bahnen der Himmelskörper" unser heutiges Weltbild begründet. Die Gedanken des Koppernikus hat dann Kepler verbessert und zu seinen berühmten Gesetzen über die Planetenbewegungen weitergeführt. Galilei nahm für das neue Weltbild Partei. Er war aber nur in der Lage, eine Entscheidung zu Gunsten des Koppernikus herbeizuführen, nicht jedoch, dessen Lehre physikalisch zu begründen. Koppernikus und Kepler haben nämlich gelehrt, wie die Himmelskörper sich bewegen, konnten aber auf das Warum noch keine Antwort finden. Wir wissen heute, woran das liegt: mit Hilfe der höheren Mathematik kann man auf wenigen Seiten aus dem Anziehungsgesetz das koppernikanische Weltsystem ableiten. Damals war jedoch das Anziehungsgesetz noch nicht entdeckt, für das als wichtigste Voraussetzung die von Leibniz und Newton begründete Infinitesimalmathematik noch fehlte.

Die Stellungnahme für Koppernikus brachte Galilei die erbitterte Feindschaft der Aristoteliker ein. Sie fühlten sich gefährdet. Es gelang ihnen, den Papst, einen Freund Galileis, glauben zu machen, daß dieser ihn in seinem Werk lächerlich gemacht habe. Gekränkt veranlaßte der Papst die Inquisition zum Vorgehen gegen den Forscher. Er wurde aus Florenz nach Rom befohlen, um sich zu verantworten. Der Prozeß gegen ihn endete mit seiner Verurteilung. Er mußte kniend seine angeblichen Irrlehren abschwören und lebte fortan bis zu seinem Tode als Gefangener der Inquisition in einer Villa in Arcetri bei Florenz.

Die bedeutendste wissenschaftliche Tat Galileis ist die Entdeckung der Fallgesetze. Lange Jahre hindurch unterstellte er dabei eine verkehrte Annahme, die er dann aus einem nicht zutreffenden Grunde aufgab: man erkennt daraus, wie schwer es mitunter dem Genie fällt, Richtiges gegen Falsches abzugrenzen.

Aus dem Leben des Galilei ist noch zu berichten, daß er verschiedene Erfindungen machte, eine Fähigkeit, auf die er sich in einem Bewerbungsschreiben um die Florentiner Professur ausdrücklich beruft. So konstruierte er einen Universalzirkel, mit dem man verschiedene Rechnungen rein mechanisch ausführen kann. Dann erfand er auf eine Nachricht aus Holland hin das dort gerade erfundene Fernrohr noch einmal. Es wirft auf seine kaufmännischen Fähigkeiten ein Licht, wie er dieses dann verkaufte. Er schnitt dabei erheblich besser ab als der hohe Rat von Venedig.

Er benutzte das Fernrohr als erster zu Himmelsbeobachtungen und erzielte Entdeckungen, die von größter Wichtigkeit auch für die koppernikanische Lehre wurden. Er entdeckte die Berge auf dem Monde, den Phasenwechsel der Venus, deutete das aschfarbene Mondlicht richtig, entdeckte die Rotation der Sonne und vier Monde des Planeten Jupiter. Wenn die wissenschaftliche Welt jetzt seinen 300. Todestag begeht, dann kann sie es in dem Bewußtsein tun, sein geistiges Erbe gut verwaltet zu haben: die moderne Physik setzte sein Werk mit nie geahntem Erfolg fort.

Dr. F. von Krbek.

Elmendorff-Gastspiel in Barcelona

Einen Monat lang, vom 8. Januar bis 8. Februar wird ein aus Künstlern verschiedener deutscher Bühnen zusammengesetztes Ensemble Operngastspiele im Teatro Liceo zu Barcelona geben. Sieben Werke von Mozart, Wagner und Richard Strauß werden in 21 Aufführungen den spanischen Kunstfreunden einen Eindruck von deutscher Opernpflege vermitteln. Der Frankfurter Generalintendant Hans Meißner inszeniert Richard Wagners „Lohengrin", „Walküre", „Tristan und Isolde" und „Parsifal", Oberspielleiter Hans Strohbach Mozarts „Figaro", „Così fan Tutte" und den „Rosenkavalier" von Richard Strauß. Als Dirigenten wurden verpflichtet Karl Elmendorff-Mannheim, Franz Konwitschny-Frankfurt, Bertil Wetzelberger-München und Hans Swarowsky-Berlin.

Paul Graeners neue Oper

Die Kölner Oper nahm den bevorstehenden 70. Geburtstag Paul Graeners zum Anlaß, seine jüngste Oper „Schwanhild" uraufzuführen. Romantisch bleiben in ihr nicht nur die Züge des Textbuches von Otto Anthes, in romantischen Sphären schwingt vielmehr auch die Musik. Die Legende fordert es so, die in frühmittelalterlicher Zeit die Liebe eines Ritters zu jenem elbischen Wesen Schwanhild bestraft, dessen Schönheit nach einem Jahre ihr weichen muß, weil ihr das Schwanengewand geraubt ist. Es wäre verfehlt, im Handlungsmotiv nur die Problemstellung der reinen Liebe zu sehen. Wichtiger erscheint, daß den Kräften aufständischer Regungen, die dogmatische Strömungen bis zum Scheiterhaufen für Schwanhild vortreibt, die Ueberzeugungskraft fehlt. Die Musik bleibt stilistisch gebunden an die Tradition, aber sie erklingt in melodisch reicher Thematik auf einem kammermusikalisch-polyphonen Orchester klarer und durchsichtiger als je.

In Anwesenheit des Komponisten verzeichnete die großzügig angelegte Kölner Aufführung einen starken Publikumserfolg für die lyrisch wie musikdramatisch reich und stark wirkende Oper. Getragen war die Werkwiedergabe von der umsichtigen musikalischen Deutung Karl Tammers, während die Regie Alex. Springs besonderen Wert auf romantische Illusionsverdichtung legte, obschon zeitweilige Stilisierung vorteilhafter gewesen wäre. Wuchtige romantische Architektur erstand in den Bühnenbildern Alf Bjorns. Stark im dramatischen Ausdruck sang Elsa Oehme-Foerster die Titelpartie. Dr. Hannskarl Otto.

Generalintendant Prof. Otto Krauß (Düsseldorf) wird in der Flämischen Oper zu Antwerpen den „Rosenkavalier" von Richard Strauß inszenieren.

MARCHIVUM

Der fehlende Nagel am Dachbalken

Erzählung von Bruno H. Bürgel

Der Tag war eine Qual! Ueber 30 Grad im Schatten! Dazu stand vom frühen Nachmittag an ein Gewitter über der Stadt, das sich nicht entladen konnte und eine unerträgliche Schwüle schuf, die die Menschen keuchen ließ, sie schlaff, nervös, mürrisch machte. Ich ließ mich, als es endlich dämmerte, in einem kleinen Gartenlokal am Ende der Straße nieder, nicht weit von den großen Fabriken. Es standen nur ein paar rohe Tische und Stühle unter ein paar kümmerlichen Kastanienbäumen, und das Ganze wurde durch ein paar halbvertrocknete Efeukästen von der Straße her abgegrenzt. Die Arbeiter pflegten hier „auf einen Pfiff", auf ein kleines Gläschen Bier, einzukehren; sie machten es sich einen Augenblick nach des Tages Last bequem, zogen ihre Jacken aus und hängten sie über die Stuhllehnen, kramten eine Pfeife und Tabak hervor oder ein paar Zigaretten und machten, behaglich das kühle Naß schlürfend, einen kleinen Plausch. Dann und wann erschien der Wirt, breit und schwer, die Hemdärmel aufgekrempelt, und setzte sich einen Augenblick zu ihnen. Alle kannten sich hier und duzten sich mit der Selbstverständlichkeit, die die Kameradschaft gegenüber den Sorgen des Lebens hervorbringt.

Mir fiel ein schon ergrauter, dürrer kleiner Mann auf, der verarbeitet und versorgt aussah. Er saß ein wenig abseits, beteiligte sich nicht am Gespräch, gestikulierte aber zuweilen mit den Händen und murmelte unablässig leise irgend etwas vor sich hin, das ihn zu bewegen schien. Plötzlich sprach ihn der Wirt mit seinem breiten gutmütigen Gesicht an: „Bist ja heute so schweigsam, Gustav! Läuft es dir wieder über die Leber?" Die Arbeiter drehten sich nach dem Alten um; einer von ihnen, breitschultrig und schwer, ein Schmied wie es schien, wischte sich mit einem bunten Sacktuch die Stirn, nahm ein Stück Kautabak und sagte bedächtig: „Er grübelt natürlich wieder über seinen Nagel nach; davon kommt er ja nicht mehr los!" Der Alte mit dem hängenden Schnurrbart fuhr auf: „Tue ich auch! Tue ich auch! Was denkt ihr denn, wenn ihr meint, ich könnte es vergessen! Die Schuld, versteht ihr wohl, die Schuld, die bohrt und bohrt und bohrt, da kommt man nicht darüber weg!" „Du bist ja ein Narr, Gustav! Machst dir das Leben noch schwerer als es ist! Was heißt denn hier Schuld, he? Schuld, das ist ein großes Wort, mein Lieber! Komm, trink noch einen Pfiff mit! Wenn du schuld hättest, säßest du nicht hier, alter Dachreiter, dann hätten sie dich längst beim Samtkragen gefaßt."

Der Alte stand auf und kam einen Schritt näher. Nun sah ich sein hageres, vergrübeltes Gesicht besser. Seine Augen hatten einen unsteten fiebrigen Glanz. „Der Richter", sagte er, „sitzt hier, hier!" Er klopfte mit dem langen, dürren Zeigefinger gegen die Brust. „Hier, sage ich dir, sitzt der Richter, und der spricht nicht frei! Waldemar lebte noch, wenn ich diesen Nagel, diesen einen lausigen Nagel noch eingeschlagen hätte! Einen Nagel nur, versteht ihr, nur einen Nagel! Und daß ein Menschenleben an einem Nagel hängen kann, das mein Lieber, ist das Verrückte in der Welt! Wenn ich bedenke, daß Waldemar noch lebte, daß er jetzt hier bei mir säße und einen Pfiff tränke und den jungen Mädchen seine Späße zuriefe... Wer nimmt mir das ab? Keiner nimmt es mir ab, das kann auch gar keiner, denn der Nagel, der Nagel..."

„Aber Mensch, Gustav", unterbrach ihn der Wirt, „wer in der Welt könnte dann noch leben, wenn er dächte wie du? Du kennst doch Schabrol? Seine Frau sagt, er sei gestorben, weil er zu kaltes Bier getrunken hätte. Vielleicht hat er es hier bei mir getrunken! Bin ich da schuld am Tode Schabrols? Jeden Tag werden Leute überfahren, wer kann immer über die drei Sekunden Rechenschaft ablegen, die so ein Unglück dauert, he? Wer kann das, frage ich, he? Wahrscheinlich haben sie gewöhnlich beide etwas schuld, der Autofritze und der Fußgänger."

„Sieh mal, einer ist nicht wie der andere, und wie es immer sein mag, hier... hier innen, das bohrt und bohrt, und du kannst nicht schlafen und findest keine Ruhe, denn es sagt in dir, wenn du diesen Nagel, diesen einen einzigen Nagel noch eingeschlagen hättest, dann lebte Waldemar noch; er war so jung, er machte so feine Späße... Herr Gott, begreift ihr denn das nicht, ich... ich..."

Er zog ein jämmerlich kleines Tuch hervor, wischte sich über die Augen und rannte plötzlich aus dem kleinen Garten fort, hinaus in den schwülen, seltsam stillen und traurigen Abend, der die Gassen mit tiefen Schatten füllte. — Die Arbeiter erhoben sich, sie waren bedrückt von der Szene, zahlten ihre kleine Zeche und gingen davon, sich noch lange nach dem Entlaufenen umsehend.

Ich erbat noch einen Schoppen und lud den Wirt ein. Er brachte die kühlen Gläser und setzte sich zu mir. „Was ist da eigentlich geschehen?" erkundigte ich mich. Er wischte sich bedächtig den Schaum vom Bart und sagte bedächtig: „Du lieber Gott, Herr, eine alltägliche Geschichte im Grunde, wie sie bald mal im Drang der Arbeit vorkommt! Bei Reparaturen am Dach ist der Junge abgestürzt. Und dieser Gustav meint, die Latte oder der Balken, der dem Jungen Halt gab und sich eben löste, sei von ihm, eben von Gustav, nicht fest genug genagelt worden; ein Nagel zu wenig, meint er, habe das Unglück verschuldet, und er habe Waldemar auf dem Gewissen! Ist ja eine Seele von einem Menschen, der Alte, seine Kameraden sagen, er hätte keine Spur Schuld, es sei Selbstquälerei, aber er kommt nicht davon los... wie soll man ihm helfen? Den bringt noch der Nagel um!"

Nach Monaten, der Herbst war schon mit den ersten Regenschauern und vergilbtem Blätterwirbel herangekommen, betrat ich wieder einmal das kleine Gasthaus und bat mir einen Korn aus, den Wirt zu einem Mithalten einladend. Er prostete mir höflich zu, und mitten in einer belanglosen Unterhaltung erkundigte ich mich nach dem alten Gustav. „Das wissen Sie nicht?" sagte er verwundert, „es ist so gekommen, wie wir es lange geahnt! Er hat jenen fehlenden Nagel genommen und sich daran aufgehängt in seiner kleinen Bude!" Wir sahen uns schweigend an, zwei Männer, die der Unsinn und der Sinn des Lebens nachdenklich machte, und schieden mit einem Händedruck.

H. St. Chamberlain - Künder der Zukunft

Ein Vorkämpfer des Deutschtums / Zu seinem 15. Todestag am 7. Januar

Zusammen mit Lagarde, Langbehn, Moeller van den Bruck, Paul Ernst steht Houston Stewart Chamberlain in der kleinen Schar der Männer, die bereits um die Jahrhundertwende als Wegbereiter einer deutschen Erneuerung wirkten. Zwei Eindrücke von schicksalhafter Gewalt und sinnbildlicher Bedeutung trafen den jungen Chamberlain, den Sohn eines englischen Admirals, den Schüler des Lyzeums in Versailles und des Cheltenham-Colledge und bestimmten seine Hinwendung zum Deutschen: — Der Einigungskrieg von 1870/71, dessen Ausbruch der Vierzehnjährige in Bad Ems erlebte und fünf Jahre später das Kennenlernen der „Ring"-Dichtung Richard Wagners. Chamberlain hat es als eine Fügung betrachtet, daß ihm beim ersten Betreten deutschen Bodens „nicht ein philisterhaftes Deutschland, auch nicht ein Deutschland von Handlungsreisenden und Fabrikdirektoren, nicht einmal ein Deutschland von Phantasten und Professoren, am allerwenigsten ein Deutschland von schwachsinnigen Parlamentariern und schwachen Ministern, sondern ein heroisches Deutschland vor Augen stand." In der Dichtung Rich. Wagners fand er nach seinen eigenen Worten „das im Kampf gegen eine feindliche Welt zum ersten Male vollkommen entwickelte Deutschbewußtsein. Das war der Mann, nach dem ich unwillkürlich suchte, der meinem Sehnen Richtung und meinem Ahnen Gestalt gab. Die entscheidende Wendung meines Lebens war die zum Deutschtum..."

In Chamberlains Lebenswerk, das die Aufgabe der Deutschen am Bild dreier großen Genien darstellte, — Wagner, Kant und Goethe, als deren Lebensquell Chamberlain die Rasse ansah, glaubt der Rückblickende einen bewußten Plan zu finden, während in Wahrheit darin die Macht der unbewußten Tiefe waltet: „Das Unbewußte spielt in meinem Leben eine geradezu entscheidende Rolle. Zwar bin ich ein ganz nüchterner vernünftiger Mensch weise sogar die mystischen Regungen von mir ab; doch hat mich die Erfahrung das eine gelehrt: daß, wo ich ein Höchstes leisten soll, ich es nicht mit Willen, sondern gleichsam als Eingebung tun muß."

Die Entstehungsgeschichte seines Hauptwerks, das 1899 erschien: „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts" ist für das Schaffen dieses Mannes beispielhaft. Eine Anregung des Verlegers Bruckmann gab Chamberlain, dessen Arbeit als Pflanzenphysiologe ihm eigentlich ganz andere Wege weisen sollte, die neue Vision: in wenigen Tagen stand eine vollständige und zum Teil weit ausgeführte Disposition bereits auf dem Papier. Als er sich dann, noch von Zweifeln gequält, an Cosima Wagner um Rat wandte, um von ihr bald begeisterten Beifall zu seinem Plan zu hören, war das Werk schon im Entstehen. Zehn Tage nach seinem ersten Hilferuf hatte sich alles bereits endgültig entschieden: „Ich — habe bereits begonnen!"

In dieser aufsehenerregenden Schöpfung erhob Chamberlain gegen alle Angriffe der traditionellen Wissenschaft die völkische Idee zum Maß der Betrachtung. Der Mann einer universalen Bildung, der eine geniale Schau des Gesamtbaues der europäischen Kultur besaß, und der sich in allen Lebenszentren Europas gebildet hatte, er verkündete die Priorität der Rasse und sah in den Deutschen, im weiteren Sinn in den Germanen, die eigentlichen Träger der Geschichte. Von seinem Buch, das eine neue Epoche der Geschichtsbetrachtung herbeiführte, sagte er selbst: „Der Grundgedanke, aus dem dieses Werk geboren wurde, bildete die Ueberzeugung von der überlegenen Bedeutung der aus dem Norden stammenden Menschen ab, eine Ueberlegenheit, welche Ansprüche rechtfertigt und Pflichten auferlegt. Kein aufmerksamer Leser wird urteilen, der Verfasser verherrliche in parteilicher Weise den deutschen Zweig in der Familie, vielmehr wird er finden, daß das Germanische überall, wo es sich am Werke zeigt, aufgewiesen und freudig anerkannt wird. Freilich hat das geschichtliche Werden es mit sich gebracht, daß Deutschland — oder sagen wir lieber das Deutschtum, womit wir alle politischen Beschränkungen abweisen — der Sitz des eigentlichen germanischen Bewußtseins wurde.

Chamberlain, durch seine Ehe mit Richard Wagners Tochter Eva seit 1908 auch persönlich an Deutschland und vor allem an den Bayreuther Kreis gebunden, wurde durch das furchtbare Geschehen des Weltkrieges in seinem Glauben an Deutschland erschütternd geprüft. Als der Vorausahnende die Vorboten des Zusammenbruchs erkannte, schaute er bereits nach der kommenden Ueberwindung der deutschen Schwäche aus: „Der Tag ist nicht mehr fern, wo man auf den heutigen demokratischen Wirrtraum wie auf eine überstandene Wahnsinnserkrankung zurückblicken wird." Chamberlain wurde zu einem der wenigen Prediger dieser Jahre, die die Notwendigkeit der politischen Konzentration als Vorbedingung eines geistigen Lebens betonten. Durch alle Zeiten des Niederganges hielt er jenes Bild des Deutschen fest, das er sich erkämpft hatte, und noch im Chaos des Jahres 1923 hatte er die Kraft zu sagen: „Ich bin tief überzeugt, daß das Unmögliche möglich wird und daß aus der Glut der jetzigen Zeit ein neuer deutscher Staat hervorgehen könnte — zweckmäßiger gegliedert, die Kräfte wirksamer zur Geltung bringend, zielbewußter nach außen, kulturfördernd nach innen."

H. St. Chamberlain hat an sich selbst die Größe des 19. Jahrhunderts erlebt, und bewußt empfand er sich stets als Sohn dieser Zeit. Doch blieb er nie starr, denn er besaß immer die Kraft, das Formende, das Neue zu schauen und zu bejahen. Er begegnete, damals schon todkrank, Adolf Hitler vor dem Marsch zur Feldherrnhalle. Er hat dem Führer vertraut, auch durch schwere Jahre, bis zu jenem 7. Januar 1927, an dem er starb. Einmal noch begrüßte er den Führer in einem berühmten Brief: „Mein Glaube an das Deutschtum hat nicht einen Augenblick gewankt, jedoch hat mein Hoffen, ich gestehe es, eine tiefe Ebbe erreicht. Sie haben den Zustand meiner Seele mit einem Schlage umgewandelt. Daß Deutschland in der Stunde seiner höchsten Not sich einen Hitler gebiert, das bezeugt sein Lebendigsein." Bis zuletzt war der Kampf seines Lebens ein Kampf für das Deutschtum.

Dr. Hermann Hartwig.

Nibelungen-Spuren in der Westmark

Im Nibelungenlied werden Worms, der Odenwald und das Kloster Lorsch genannt und stützen die These, daß in dieser Gegend die tragischen Vorgänge des Heldenliedes sich abspielten. Neuere Forschungen brachten dann aber nach der merkwürdigen Feststellung, daß der Geschlechtername Nibelungo noch bis ins Spätmittelalter selbst bis nach Nord-Elsaß hinein in alten Urkunden auftaucht, den Nachweis uralter „Kriemhildensteine" im Gau Westmark, denen auch die „Brunhildenstühle" (so auf dem Feldberg im Odenwald) beigezählt werden dürfen. Lange wurden selbst ihre berühmtesten bei Bad Dürkheim angezweifelt, da man als ältesten nachweisbaren Namen nur „Brunhildisstul" (in einer Beschreibung des Burgfriedens von Dürkheim 1360) kannte (bei der Heidenmauer). Der nahe, vielgenannte Felsabsturz „Kriemhildenstuhl", ein alter Römer-Steinbruch mit den von germanischen Soldaten in den Fels geritzten Heilszeichen (Sonnenrad, Sonnenstab, Hakenkreuz, Speerschwinger und Tänzer, springende Pferde) ist durch Urkundenfund als „kriehilde stul am felse" einwandfrei nachgewiesen und damit frühere Vermutung bestätigt. So lag es nahe, die nachbarliche Klosterruine Limburg nicht als Lindenburg, sondern als Lind-Burg (nach dem Lintwurm der Sage) zu verstehen. Und wirklich bringen alte Dokumente aus den Jahren zwischen 1033 und 1065 die Namen Lintburg, Lindburg und Linkburch.

Von der Reichsuniversität Straßburg

Auf einen ordentlichen Lehrstuhl für Chirurgie an der Reichsuniversität Straßburg wurde Professor Zuckschwerdt aus Bruchsal berufen. Das Ordinariat für klassische Philologie wurde dem planmäßigen außerordentlichen Professor an der Universität Freiburg, Hans Bogner, übertragen.

Ein Mittel gegen die Grippe?

Die tschechische Zeitschrift „Veda a Zivot" berichtet über angeblich erfolgreiche Versuche eines tschechischen Arztes mit einer Schutzsalbe gegen die Grippe. Dem Bericht zufolge handelt es sich um eine ganz einfache Methode: eine aus mit Lanolin vermischtem Grippevirus bestehende Salbe wird in die Haut eingerieben. Die Versuche, die an Mäusen angestellt wurden, sollen außerordentlich günstig verlaufen sein.

Mannheimer Kulturspiegel

Im dritten städtischen Morgenkonzert singt am kommenden Sonntag Kammersänger Karl Schmitt-Walter (Bariton), begleitet von Staatskapellmeister Karl Elmendorff, im Nationaltheater Mannheim Schuberts Liederzyklus „Die Winterreise".

Staatskapellmeister Karl Elmendorff dirigiert am kommenden Samstag als Gast eine Aufführung von Mozarts „Figaro" im Stadttheater Heidelberg.

Infolge Erkrankung des Solocellisten Kurt Friedrich wird das für den kommenden Sonntag vorgesehene Morgenkonzert des Stamitz-Quartetts in Ludwigshafen verlegt. Es findet voraussichtlich am 1. Februar statt.

Sonntag, 11. Januar, 16 Uhr, findet im Physiologischen Institut Heidelberg, Akademiestraße 3, der heimatkundliche Farblichtbildervortrag: „Eine Wanderung in der Rheinebene" statt: 1. Teil: Schwetzingen, Mannheim-Ladenburg von Peter Gräf; 2. Teil: Heidelbergs geschichtliche Entwicklung von Luise Hefft. Der Vortrag schildert in Wort und Bild die Industrie- und Handelsstadt Mannheim, Heidelberg, die Stadt der Wissenschaften und des Fremdenverkehrs und die fruchtbare Ebene, in der die Tabak-, Obst-, Gemüse-, Garten- und Ackerbauern im Reiche an erster Stelle marschieren. Die Bebauung und Besiedelung dieses Gebietes, die Sicherstellung naturgebundener Schönheiten und die Förderung des Fremdenverkehrs sind Fragen, die, begleitet von 256 Lichtbildern, zur Sprache kommen.

Aufenthalt in Budapest

Roman von Hans Erasmus Fischer

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

2. Fortsetzung.

Er reiste nun, scheinbar ziellos, kreuz und quer durch Europa. Fuhr einmal mit dem Simplon-Orient-Expreß, einmal mit dem Arlberg-Expreß, mit dem Flèche d'Or, mit dem Etoile du Nord, mit dem Cote d'Azur-Pullman-Zug, und war heute nachmittag, von Zagreb kommend, mit dem Simplon-Orient-Expreß in Venedig eingetroffen — nicht als Schlafwagenschaffner, sondern als Passagier erster Klasse.

Nur Menschen, die hart eingespannt in die unerbittliche Pflicht ihres Alltags sich von Jugend an jede Freude des Lebens erarbeitet haben, nur Menschen, denen nicht jene Freiheit, die zufälliger Reichtum bedeutet, als ein Segen oder ein Fluch in den Schoß gefallen ist, nur diese Menschen vermögen zu ermessen, wie schön und vielleicht wie beunruhigend und gefährlich sogar es sein mag und muß, plötzlich in solche Ferien vom Ich versetzt zu werden. Olaf Hennings dachte daran, wie die Reinmachefrauen des Berliner Büros eines Tages von einer KdF-Reise aus Lissabon zurückkamen und alle um sie herumsaßen, während sie erzählten: „Dett war genau so'n Schiff wie die janz Großen. Den ersten Morjen war ick vollkommen weich, weil ich nischt zu tun hatte und hinten und vorne bedient wurde, und denn erst jing det Janze langsam uff..."

Aehnlich ging es Olaf Hennings in diesen Tagen.

Es war eine Woche her, als ihn sein Direktor rufen ließ und ihm folgendes mitteilte:

„Wir haben jetzt auf drei verschiedenen Strecken drei sehr schwere Diebstähle gehabt. Sie werden alle Einzelheiten in den Protokollen nachlesen können. Es wurden dreimal ungewöhnlich hohe Barbeträge und einmal wertvoller Schmuck gestohlen. Die drei Diebstähle wurden an Reisenden der ersten Klasse verübt, die übereinstimmend aussagen, daß sie morgens aus einem bleiernen, schweren Schlaf erwachten und einen abscheulichen Geschmack verspürten. Alle drei Male war der Passagier des Nebenabteils unterwegs mit einem ordnungsgemäßen Fahrschein ausgestiegen. Also, um Ihnen das eine Beispiel zu erläutern: Der bestohlene Fahrgast fuhr nach Rom, der aus dem Nebenabteil verließ um drei Uhr morgens in Verona den Zug. Wir stehen vor einem Rätsel, das um so schwieriger zu lösen scheint, als dreimal die Personenbeschreibung des mysteriösen Nachbarn verschieden ausfiel und weder Fingerabdrücke noch Spuren irgendeiner gewaltsamen Türöffnung zu bemerken waren. Wir haben uns entschlossen, einen unserer befähigsten Angestellten, eben einen Menschen, der den Betrieb in den internationalen Schlafwagen- und Expreßzügen auf das genaueste kennt, mit der Beobachtung zu betrauen. Wir haben mit den Polizeibehörden der Länder, mit den Devisenstellen und unseren internationalen Büros die Sache besprochen. Vertiefen Sie sich in die drei Fälle, und fahren Sie los — Sie haben weitestgehende Freiheit und Vollmacht. Ungewöhnlichen Ereignissen soll man mit ungewöhnlichen Mitteln begegnen."

So war Olaf Hennings eine Woche unterwegs — daß er noch nichts erreicht hatte, stimmte ihn keineswegs trübe, denn er brauchte zwei Dinge außer seiner Intelligenz: das Glück und den Zufall.

Das Glück und den Zufall...

Vor ihm lag das Kasino von Venedig.

Durch die kühle Halle aus Marmor, über die weichen Teppiche, die jedes Geräusch schluckten, im leisen Stimmengewirr aller Nationen ging Olaf Hennings zur Office, wo sein Paß geprüft und ihm die Eintrittskarte ausgehändigt wurde. Dann stand er, zum erstenmal in seinem Leben, in einem Spielsaal.

Und sah, was er so oft gelesen: die großen Tische mit den magischen Feldern, Zahlen und Quadraten, die Croupiers, die wie Jongleure runde, viereckige, gelbe, grüne, rote Marken über die Tische warfen, den Chefcroupier, der auf einem erhöhten Sitz an jedem Tisch mit Argusaugen jeden Spielvorgang beobachtete. Olaf Hennings sah auch die Menschen: alte, aufgetakelte Weiber mit dicker Teintschminke auf den Backen, kurzen, ringbepackten Fingern, nervösen Lippen, glanzlosen stumpfen Blicken, er sah junge, bildschöne Mädchen, die alles vergessen zu haben schienen — selbst ihre Eitelkeit und ihre blanken Nasen, und wie behext auf die kleine, tanzende und springende, eigenwillige und verrückt kullernde Kugel blickten, er sah Männer jeden Alters, jeder Herkunft, jeder Nationalität und natürlich die zahllosen „Systemspieler", die, von irgendeinem unerklärlichen Zwang und Wahn besessen, mit einer grauenerregenden Sorgfalt jede Zahl auf ihren Zetteln vermerkten, die sie vor sich liegen hatten.

Olaf Hennings ging an die Kasse und wechselte einige Hundert Lire. Er war entschlossen, sie zu verlieren und sie irgendwo wieder einzusparen. Er war fest davon überzeugt, daß man hier nicht gewinnen konnte, schon deswegen nicht, weil in diesem Riesensaal nicht ein Mensch lächelte oder gar lachte — es herrschte eine verbissene, bösartige und verkrampfte Stimmung. Die monotonen Stimmen der Croupiers beherrschten den Raum.

Langsam ging Olaf von Tisch zu Tisch, zwanzig Fünflirechips in seiner Hand... Vingt neuf... rief der Croupier und auf dieser neunundzwanzig lag ein viereckiger Ship mit der Zahl hundert... ein zierlicher Rechen fegte die hundert fort und schob einen ganzen Haufen von Marken zu einem dicken Mann hinüber, der keine Miene verzog.

Nun aber sah Olaf hinter diesem Mann ein junges Mädchen, eine junge Frau — sie lachte glücklich, laut, unbekümmert und legte ihre Hände, schmale, weiße Hände, auf die Schultern des dicken Mannes. Der dicke Mann trug einen Smoking, die junge Frau wenig genug, um es als Abendkleid zu bezeichnen. Olaf hatte noch nie, und er war viel herumgekommen, eine so vollendet gewachsene, eine so rassige Frau gesehen. Ihre Haare, die locker, seidenweich und sanft in den Nacken fielen, nicht in hundert Löckchen gedreht, sondern leicht und natürlich, waren von einem Schwarz, das wie Stahlblau wirkte. Ihre Augen waren voll Unruhe und Feuer. Wenn sie lachte, schienen ihre Lippen aufzuspringen wie eine rote, reife Frucht. So tief war das Dekolleté ihres Abendkleides, daß Olaf wegsah, weil er diesem Rokokoanblick einfach nicht gewachsen war. Niemand außer ihm schien diese Frau zu bemerken, sie alle sahen nur Zahlen, Kreise, Ships.

Olaf ging zurück in den Saal und fragte einen Kasinodiener, ob er wüßte, wer der Mann und die Frau wären und warum sie schon am Nachmittag in Abendkleidung erschienen?

„Der Herr ist Roger St. Martin, die Dame eine Spanierin, ich weiß nur, daß er sie Lorenza nennt."

Er saß an dem gleichen Tisch wie diese Lorenza. Er pflasterte seine Fünflirestücke wahllos, sinnlos irgendwohin, wie es scheinbar auch die anderen taten.

Er sah sie ungeniert, vielleicht sogar frech an. Er konnte nicht anders. Olaf hörte nicht, wie der Croupier „Rien ne va plus" rief. Wie die Kugel hineingeworfen wurde in das sausende Rad. Aber er spürte es selbst körperlich, schmerzhaft und erregt, wie diese Lorenza ihre Hände fest in die Schultern dieses dicken und häßlichen Mannes zu krallen schien, als nun der Croupier die Zahl und die anderen Chancen ausrief... die drüben hatten gewonnen und er, Olaf, hatte gewonnen.

So eine Frau und so ein Mann — war das nicht einfach gegen alle Naturgesetze?

Herr Roger St. Martin bekam ein Telegramm. Er riß es auf, las es, sagte schnell und nervös etwas zu Lorenza, stand auf, lief hinaus. Seinen Platz aber nahm Lorenza ein! Sie lachte ihn an, kaum, daß er fort war, mit einer unheimlichen Unbefangenheit.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Die Ware im Schaufenster

In der Oeffentlichkeit hat sich die Auffassung verbreitet, daß die Inhaber von Ladengeschäften verpflichtet seien, Waren aus dem Schaufenster heraus zu verkaufen. Diese Meinung ist irrig, wie der Werberat der deutschen Wirtschaft amtlich mitteilt. Da die bisherige Aufklärung durch die Presse offenbar nicht ausreicht, um diesem Irrtum zu begegnen, werden in Zusammenfassung der vom Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel erlassenen Anweisung noch einmal die Pflichten des Ladeninhabers bei der Schaufenstergestaltung festgestellt:

1. Waren und Schaupackungen dürfen nur dann ins Schaufenster gestellt werden, wenn entsprechende Waren in ausreichender Menge im Laden vorhanden sind oder mit Sicherheit binnen kurzem vorhanden sein werden.

2. Sind die Waren im Laden ausverkauft, so können die entsprechenden Schaufensterstücke noch bis zum Wechsel der Fensterausstattung, jedoch nicht länger als einen Monat, im Schaufenster gelassen werden. Für den Verkauf dieser Schaufensterstücke soll ein Vormerkbuch geführt werden.

3. Wenn die vorhandene Ware nicht hinreicht, um die Art des Geschäfts in der Schaufenstergestaltung zu kennzeichnen, können dazu geeignete Warenschaustücke im Schaufenster ausnahmsweise auch dann gezeigt werden, wenn entsprechende Waren im Laden nicht vorhanden sind. Sie müssen aber deutlich als „Ausstellungsmuster" bezeichnet sein. Von dieser Ausnahme ist möglichst geringer Gebrauch zu machen. Auch muß eine Häufung von „Ausstellungsmustern unterbleiben.

Ein Rechtsanspruch eines Kunden auf Herausnahme einer Ware aus dem Schaufenster besteht nicht. Er kann auch nicht eingeführt werden, weil dem Ladeninhaber in jetziger Zeit ein häufiges Umgestalten seiner Schaufensterauslage nicht zuzumuten ist. Er hat auch Anspruch darauf, seinem Schaufenster ein ordentliches und ansprechendes Gesicht zu bewahren. Die Käufer werden dafür Verständnis haben.

Front und Heimat ein Herz und ein Wille!

Ende dieser Woche spenden wir mit der Hauslistensammlung der Politischen Leiter der NSDAP zum 5. Opfersonntag für das Kriegs-WHW. Angesichts der unerhörten Leistungen der Front zur Abwehr bolschewistischer Angriffe, ergeht an alle die Aufforderung, noch mehr als bisher durch erhöhte Spenden der Größe der Zeit und ihrer nationalen Verpflichtung gerecht zu werden. Der Führer erwartet von uns allen eine letzte Hingabe an den deutschen Freiheitskampf, der totale Krieg erfordert von jedem unerbittlich den totalen Einsatz. Was in zahlreichen Ortsgruppen in Baden und im Elsaß an vorbildlichen Spendenergebnissen erreicht werden konnte, muß mehr und mehr zur Regel für das ganze Oberrheinland werden.

Im neuen Jahr die alte Treue, im neuen Jahr die größte Opferbereitschaft!

Was Sandhofen berichtet

Bei der Kleintierschau des Kleintierzuchtvereins „Rheingold" im Saale des „Ratskeller" gab es eine Anzahl von Bestbewertungen. Reichsfachschafts-Ehrenpreise erhielten die Züchter Adam Neubold, Karl Kühner und Schwendemann. Der Landesfachschafts-Ehrenpreis wurde dem Züchter Heinrich Scharpf zuerkannt. In der Wirtschaft „Zur goldenen Sonne" war Gelegenheit, sich die gefiederten Nachrichter des Brieftaubenzuchtvereins „Rhein" anzusehen. Auch hier waren die besten Flieger, darunter Tiere, die Kilometersachen in Leistungsflügen der letzten Flugsaison geflogen haben, ausgestellt.

Sie sehen den Kürschnern auf die Finger

Morgen beginnt in den Mannheimer Nähstuben mit Volldampf die Pelznäherei

Um die Tische, auf den Bänken, wo nur ein Plätzchen zu ergattern war, sitzen in den Schulzimmern der U-Schule die Mannheimer Frauen, um den Kürschnern „auf die Finger zu sehen". Hochaufgetürmt liegen um sie herum die Felle, große und kleine, wertvolle und einfache, langhaarige und kurzhaarige, die biedere Hauskatze liegt neben ihrem wilden Bruder, dem Tiger und Leoparden. Alle werden sie jedoch in Kürze für den gleichen Zweck hergerichtet sein: als Wärmespender unseren Soldaten im Osten.

Unmöglich könnten die wenigen Kürschner und Pelznäherinnen diese reiche Pelzspende in der festgesetzten Frist verarbeiten. Darum haben sich zahlreiche Frauen zur Verfügung gestellt, und die Nähstuben in den Ortsgruppen werden in dieser Woche mehr Pelzstuben gleichen.

Selbstverständlich verstehen die Hausfrauen, die bei den Kürschnern am Dienstagnachmittag in die Lehre gingen, mit Nadel und Faden umzugehen. Aber es ist etwas anderes, ein Pelzstück oder ein Stoffstück in der Hand zu haben. Schon das Zuschneiden erfordert eine gewisse Umstellung, das Messer tritt an Stelle der Schere. Spielend umfährt die Hand des Kürschners das aufgelegte Muster, in einigen Tagen wird er sicher schon Konkurrentinnen aus den Reihen der Zuschauerinnen haben. Mit der Pelzmaschine geht das Nähen natürlich am leichtesten. In fünf Minuten ist damit ein Fäustling fertig.

Aber die handgenähten, — sie stellen den Hauptteil — sind genau so gut und dauerhaft. Mit Ueberwindlingstichen und festem Zwirn werden die einzelnen Teile zusammengesetzt, und die widerspenstigen Haare, die über die Kanten hinausstehen, müssen fest nach innen gestrichen oder sorgfältig abgeschnitten werden. Das sind lauter kleine aber wertvolle Kniffe, von den Frauen dankbar und aufmerksam aufgenommen. Noch viel mehr ist bei der Pelznäherei zu beachten. Es ist nicht gleichgültig, ob die Haare nach unten oder oben laufen. Immer nach unten, prägen die Kürschner ein. Der Handschuh muß also mit dem Haarschlag nach den Fingern zugeschnitten, rechts und links dabei berücksichtigt werden, sonst verfügen die Soldaten nachher über lauter Rechte oder Linke.

Aus den vorhandenen Pelzen werden im Einvernehmen mit der zuständigen Wehrmachtsstelle vor allem vier Sachen genäht: Fäustlinge, Jagdmuffe, Ohrenschützer und Brustschützer. Die passenden Schnitte sind vorrätig, die Zuschauerinnen haben sie sofort vervielfältigt, ein paar Pakete von Fellen für ihre Nähstuben mitgenommen, um ab morgen sich mit Volldampf in jeder freien Minute der Pelznäherei zu verschreiben. Mx.

Fällige Sühne für Eigennutz

Eine gefährliche Bezugsquelle / 22 Angeklagte vor dem Gericht

Vor der Mannheimer Strafkammer begann gestern ein Prozeß von ungewöhnlichem Ausmaß. Angeklagt sind 22 Männer und Frauen, fast alle unbescholten, die meisten sogar recht angesehen. Wirte, Bäcker und etliche Privatleute. Sie waren willige Abnehmer für solche Sachen, die man nun einmal nicht unbeschränkt bekommen kann: Zucker, Butter, Mehl, Fleisch, Wurst, Käse und Hülsenfrüchte. Die Bezugsquelle war eine SHD-Küche! Lieferant der „tüchtige" Einkäufer dieser Küche, ein Truppführer! Er saß gestern nicht auf der Anklagebank, weil er sich vor einer anderen Gerichtsbarkeit zu verantworten haben wird. Dagegen saß der Sachbearbeiter, ein Angestellter, unter den Angeklagten, der die gefälschten Bezugscheine in Empfang und die ungewöhnlich hohe Verpflegungsstärke zur Kenntnis nahm. Inwieweit ihn die Schuld trifft, kann im Augenblick, das heißt beim Stand der Verhandlung des ersten Tages, noch nicht ausgemacht werden.

Unter den angeklagten Abnehmern ist der Bäcker- und Konditormeister Heinrich Betzler am meisten belastet. Die Anklage wirft ihm den Bezug von 16 Zentnern Zucker, sechs Zentnern Quarg, rund zwei Zentnern Butter, eineinhalb Zentnern Frisch- und Dauerwurst, 60 Pfd. Dauerwurst, 5 Zentnern Marmelade und zweieinhalb Zentnern Kunsthonig vor. Die Wurst- und Fleischmengen werden aber von anderen Angeklagten, hauptsächlich von zwei Wirtinnen, noch erheblich überboten. Hier war man überhaupt nicht kleinlich — und bequem hatte man den Bezug auch: der Herr Einkäufer fuhr die Waren mit dem SHD-Lastwagen vor das Haus!

Die Angeklagten waren im allgemeinen geständig. Nur Betzler und der Sachbearbeiter machten Ausflüchte. Der Prozeß, der auf drei Tage berechnet ist, wird heute fortgesetzt. Auf die Aussagen der neun Zeugen darf man gespannt sein. fab.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Gefahr im Keller. Niemand braucht in Deutschland zu hungern dank einer rechtzeitig begonnenen Rationierung. Das verpflichtet aber jeden Volksgenossen zu sorgfältiger Behandlung der Ernährungsgüter, um sie vor dem Verderb zu schützen. Während das Brot jeweils nur in den für den Tag benötigten Menge eingekauft wird, ist die eingekellerte Kartoffel der öffentlichen Kontrolle entzogen. Sie vor Verderb zu schützen, ist besonders wichtig, weil sie heute wegen des beschränkten Fleisch- und Fettverzehrs eine größere Rolle denn je in der Volksernährung spielt. Infolge der naßkalten Witterung im Frühjahr und Sommer des letzten Jahres neigen aber die eingekellerten Kartoffeln zur Fäulnis. Es ist deshalb notwendig, daß in regelmäßigen Abständen im Keller Nachschau gehalten wird, um Verluste zu vermeiden.

Vom Planetarium. Am Donnerstag, 8. Januar, findet der 4. Lichtbildervortrag der Reihe „Einführung in die Vererbungslehre" statt. Professor Dr. Feurstein spricht über Kreuzungsversuche und Mendelsche Vererbungsgesetze.

Auszeichnungen. Das deutsche Kreuz in Gold erhielt Oberltn. und Komp.-Chef Alois Kra, Mannheim-Seckenheim, Lorettostraße 23. — Mit dem EK. I wurde ausgezeichnet: Uffz. Ewald Pfliegensdörfer, Mannheim-Seckenheim, Acherner Straße 48. — Mit dem EK. II wurden ausgezeichnet: Gefr. Hermann Schäfer, Mannheim-Neckarau, Traubenstraße 15; Füsilier Heinrich Schaller, H 3, 8; Uffz. Karl Kuhn; Uffz. Daniel Kuhn; Obergefr. Hermann Kuhn; Gefr. Ernst Kuhn, Mannheim-Feudenheim, Weiherstraße 12; Gefr. Franz Rittmann, Rheinvillenstraße 22.

Wir gratulieren. Ihren 80. Geburtstag beging Frau Karoline Schmitt, Theresienheim, T 5, 2—3. — Ihren 75. Geburtstag feiert heute Frau Centa Brand, Gartenstadt, Donarstr. 1. Sie ist Trägerin des Mutterehrenkreuzes. — Seinen 70. Geburtstag kann heute der langjährige Pförtner der Fa. Benl AG, Mannheim-Waldhof, Altrheinstraße 11, feiern.

Mannheim im Spiegel der Kleinkunst

„Mei Mannem, du, loscht dich mit nix vergleiche..." Der stadtverliebte Kantus steigt ein paarmal durch den bunten artistischen Regenbogen, den die Stegreifrevue nach dem Spielbuch von Franz Schmitt auf der Bühne des Palmgartens unterhaltsam zusammendrängt, und zum Schluß summt er schon von Tisch zu Tisch. Trotz des klingenden Lobtitels auf Mannem ist es nicht eigentlich so, daß nun insbesondere Mannheimer Eigentümlichkeiten durchgehechelt würden, vielmehr läßt Franz Schmitt die lokale Atmosphäre aus dem kräftig, däftig pfälzischen Diskurs eines Mannemer Ehepaares entstehen, das mit Fritz Fegbeutel und Lene Kammuf freilich soviel humorige Originalität auf die Bühne bringt, daß man ihnen lachend zugesteht: „die sind richtig!" Ein Hallo gibt's, wenn sie als „Ehrengäste" auftauchen und zustimmendes Lachen quittiert ihnen und Seppel Klein, das lustige Dreiergespräch „am Wasserturm". Sowohl mit ihren eigenen, treffwitzigen Kurzszenen, um nur den „wissenschaftlichen" Küchenstreit über kalten Kaffee zu erwähnen oder den kopfwackelnden Zigarrenverkäufer!", wie auch als „Ehrenzuschauer" mit der Devise „Weitermachen!", haben sie einen prächtigen Kontakt mit dem Publikum. Auf geschickte, zwanglose Weise (am Mikrophon sorgt Else Ette für die Uebergänge) hat das Spielbuch eine Möglichkeit geschaffen, die artistischen Nummern in die „Mannemer" Gesprächsatmosphäre einzubauen: da sieht man die junge, bassire, schmieg- und biegsame Ilona, den mit Schmiß und Tempo arbeitenden Jongleur Joe Kelly, der seine rotierenden und die vom Publikum zugeworfenen Bälle immer wieder sicher auf das Mundstück zwingt, während die 12 Königspudel der Karmanows die sprichwörtliche Pudelklugheit in ihren Dressurstücken bewähren. Lilli Bonnet, die Tanzsoubrette, teilt ihr fesches Auftreten zwischen oberbayerischem Juchhu und etwas vorgestrig wippenden Südseeröckchen. Die beiden Rikis widerlegen mit ihren tüchtigen, akrobatischen Kraftakten die These vom „schwachen" weiblichen Geschlecht. Farbe, Rhythmus und Bild des Abends aber werden dekorativ von den 10 Mädels des Safano-Balletts beherrscht, hier im Ziertakt des Rokoko, dort mit der Erotik des Tempeltanzes, schließlich aber mit dem lachend bedankten Schneid der Husarenparade, die zackig ins stürmisch quittierte Schlußbild hinüberleitet. Nett war es auch, daß diese „Husaren" versuchten, „pfälzisch" mitzusingen, die Leib- und Magenhymne „Mei Mannem, du!" Oskar Wessel

„Und wieviel Kinder bringt der Storch...?"

Es ist wie beim Tischrücken. Es ist völlig dunkel im Saal, und auf einem dreibeinigen Tischchen steht ein Glöckchen. „Einmal klingeln heißt: Ja, zweimal: Nein", erklärt Georg Kent, und dann fragt man los, und das Glöckchen reagiert immer. Das Experiment mit den geheimnisvollen U-Strahlen klappt wie vorher die qualmende Pfeife ohne Tabak, die überraschenden Kartenkunststückchen, das Gedankenlesen oder die Handharmonika, die ganz allein eine „Martha"-Arie spielt. Aber wir sind nicht in einer Spiritistensitzung abergläubischer Vergangenheit, sondern bei einem Zauberer, der all die Dinge einer verblüffenden Technik so heiter nimmt wie das Leben und von seinem sibyllischen Dreifuß sogar einen kleinen Mannheimer Casanova schlagfertig bedient, der (sehr indiskret) wissen wollte, wieviele Jungfrauen an diesem Abend in der „Libelle" säßen. Daß zum Ernst des Experiments die Parodie nicht fehle, dafür sorgen im morgenländischen Fez Stritz und sein steifbeiniges Faktotum. Der Clou ist hier eine Blitzverwandlung, bei Braun, dem komischen Akrobaten und Jongleur, das vier Meter hoch gesattelte Einrad.

Laune, Lachen, Tempo bestimmen das Januarprogramm der „Libelle". Für das Tempo sorgen die hervorragenden Hugonys, Springakrobaten von höchster Klasse, für das Lachen Dick und Dünn mit echt kölschem Humor, Alfredo und Nanette mit nördlicherem Witz in Tanzglossen, deren Krönung die gesteppte Lokomotivenfahrt bleibt. Frischer noch als aus den straßaltgehenden Seglern und Fischerbooten auf ihrem Abendkleid weht uns die Luft der Waterkant aus Irmgard Mühlecks besinnlich, nachdenklichen Versen und Hamburger Stückchen an. Ein Weilchen sind wir endlich im tropischen Klima Mexikos, wenn Harrison den Lasso schwingt, seine Partnerin mit sausend geworfenen Messern „einrahmt", daß man um ihr hübsches Näschen fürchtet, und zum Schluß wie ein Gummimann aus der Zwangsjacke schlüpft. Dann hat der Alltag uns wieder, aber wir summen noch auf den Planken Egbert Boortmanns schmissige Schlager...

Dr. Peter Funk.

Meisterschulen des Handwerks am Oberrhein

Sechs Meisterschulen sorgen für gründliche Schulung des Nachwuchses

oes. **Mannheim.** Die Kunstgewerbeschulen aus der liberalistischen Zeit waren zum Teil mehr oder weniger ohne zielsicheres Programm errichtet worden. Jedenfalls ließ sich nur schwer erkennen, welchen Aufgaben sie eigentlich dienen sollten. Aus ihnen hervorgingen nicht selten „Kunstgewerbler", die weder „Künstler" noch „Gewerbler" — gemeint sein sollte nämlich Handwerker — waren. Gar nicht selten entsprangen solche Anstalten, soweit sie etwa gemeindliche Einrichtungen waren, vor allem kommunalem Geltungsbedürfnis, das sich ja gerade in der Epoche liberalistischer Allerweltsbeglückung oft recht ungehemmt austobte. Wie für alle anderen Tätigkeitsgebiete kultureller und wirtschaftlicher Herkunft verlangte der Nationalsozialismus auch für das des „Kunstgewerbes" eine Klärung der Begriffe und Vorstellungen, auf denen es fußte, wie der Ziele, die es anstrebte. Man wurde sich darüber einig, daß es viel wichtiger war, Meisterschulen für das Handwerk mit eindeutiger Zweckbestimmung zu schaffen und zu fördern, als Kunstgewerbeschulen fortvegetieren zu lassen, die einer Gattung von „Kunstgewerbe" dienten, das sowieso früher oder später verschwinden mußte.

Bei uns in Baden bestehen jetzt fünf anerkannte Meisterschulen des Handwerks, zu denen dann noch die Meisterschule des Deutschen Handwerks in Straßburg tritt. In einem richtungsweisenden Aufsatz, den der Landeshandwerksmeister Robert Roth demnächst in der oberrheinischen Zeitschrift „Lebendiges Handwerk" veröffentlichen wird, weist dieser führende Kopf der Handwerkerwelt unseres Gaues darauf hin, daß früher der Geselle seine Erfahrungen mehr oder weniger beschaulich auf der Wanderschaft erwarb und auf ihr auch seine geistige Haltung gewann. Die Spannen der Besinnlichkeit sind nun aber für immer vorbei. Die Wanderjahre müssen heute für die meisten Handwerkerzweige durch systematische Schulung und durch Schaffung vielfältiger Weiterbildungsmöglichkeiten ersetzt werden. Unter diesen Bildungsstätten stehen die Meisterschulen an erster Stelle. Bis jetzt bestehen im Reich achtzig Meisterschulen, von denen nicht wenige aus alten Kunstgewerbeschulen hervorgingen, die damit eine klare Aufgabe gestellt bekamen. Sie waren ursprünglich für alle möglichen, im Grunde genommen gar nicht vorhandene handwerkliche Berufe da — nun sind sie auf bestimmte Zweige ausgerichtet und geben auf dem Gebiet, für das sie bestimmt sind, möglichst vollkommene Bildungsmöglichkeiten.

Von den bereits erwähnten fünf Meisterschulen in Baden findet man zwei in Karlsruhe, nämlich eine für Blechner, Installateure und Zentralheizungsbauer und eine für Bildhauer und Steinmetze. In Freiburg besteht eine Meisterschule für Maler, Schreiner, Zimmerer und Elektroinstallateure. Pforzheim besitzt eine Meisterschule für Herrenschneider und wohl als bedeutendste am Oberrhein die „Staatliche Meisterschule für das Deutsche Edel- und Schmuckgewerbe", die bekanntlich auch weit über Gau und Reich hinaus Ansehen und Geltung beanspruchen kann und genießt.

Man hat das Land am Oberrhein mit Recht ein Bauern- und Handwerkerreich genannt. Nicht als ob es an bedeutenden Industriemittelpunkten fehlte, unter denen Mannheim unbestreitbar und unbestritten die Führung behauptet. Aber es liegt wohl im Wesen unseres Lebensraumes, daß in ihm die Neigung, im eigenen Betrieb der „eigene Herr" zu sein, besonders stark sich regt und nach Erfüllung strebt. In der gewerblichen Herrschaft, wie in der Landwirtschaft schaffen Handwerk und Bauerntum die Möglichkeiten, in der eigenen Welt der wirtschaftlichen Tätigkeit der „eigene Herr" zu sein. Vor allem, nachdem durch den Nationalsozialismus das Handwerk wieder einbezogen worden ist in die staatlich gelenkte Volkswirtschaft, gewann es neue gesunde und aussichtsvolle Daseinsgrundlagen. Darum versteht es sich auch ganz selbst, daß für den nach Meisterschaft strebenden Nachwuchs Bildungsstätten geschaffen und ausgebaut werden, in denen dieser fachlich aufs gründlichste geschult, zugleich aber auch nationalsozialistisch fortgebildet wird. Zur Erreichung dieser Ziele liefert das oberrheinische Handwerk seinen vollen Beitrag.

Kleine Meldungen aus der Heimat

1. **Radolfzell.** (An Rauchvergiftung eingegangen.) Eine Bauersfrau in Hemmendorf hatte ein zu weiches Herz für ihre Hühner. Um den Stall schön warm zu halten und die Legetätigkeit der Hühner zu fördern, stellte sie ein Gefäß mit brennenden Briketts in den Hühnerstall. Dabei übersah sie jedoch, daß kein Rauchabzug vorhanden war. Die Folge war denn auch, daß sämtliche Hühner und der Hahn am Morgen infolge Rauchvergiftung tot im Stall lagen.

1. **Kusel.** (Das kommt davon...) Ein 19jähriger konnte es in der Neujahrsnacht — trotz Verbot — nicht lassen, irgendwie zu „knallen". Er machte zu nächtlicher Stunde einen sogenannten Sackpuffer zurecht, der dann auch prompt losging. Außer dem beabsichtigten Knall gab es aber noch eine unbeabsichtigte Handverletzung und nun wird der junge Mensch zeitlebens an seinen Leichtsinn erinnert sein, denn zwei Finger der linken Hand mußten ihm amputiert werden.

r. **Straßburg.** (Unheimlicher Fund.) Beim Reinigen der Wagen eines Personenzugs der Strecke Straßburg—Weißenburg wurde in einem Abteil 3. Klasse ein Paket mit der Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden. Nach der Kindesmörderin wird von der Kriminalpolizei gefahndet.

1. **Worms.** (Vom Zug erfaßt.) Ins Krankenhaus wurde die 35jährige Elisabeth Becker aus Kleinbockenheim eingeliefert, die am Bahnhof von der einfahrenden Lokomotive erfaßt und verletzt worden war. Vier Finger wurden ihr abgefahren und auch erhebliche Kopfverletzungen festgestellt.

Wasserstand vom 6. Januar. Rhein: Konstanz 278 (unverändert), Rheinfelden 180 (+ 8), Breisach 121 (— 4), Kehl 178 (+ 5), Straßburg 173 (+ 5), Maxau 345 (unverändert), Mannheim 225 (+ 4), Kaub 182 (+ 2), Köln fehlt, — Neckar: Mannheim 245 (+ 1).

MARCHIVUM

Aktienkurse von heute als Normalniveau?

Eine Bankenstimme zur Börsenlage

Zur Jahreswende hat das Berliner Bankhaus Hardy & Co. wieder eine kleine Schrift veröffentlicht, in der eingehend die Börsenprobleme gewürdigt werden. Durch die Fernhaltung vom Aktienmarkt, so sagt das Institut, wird ein Teil der überschüssigen Kaufkraft erst recht an den Warenmarkt gedrängt. Auch zur Verhinderung von Preissteigerungen hat die Festhaltung der Aktienkurse keinen Zweck, denn durch Kurssteigerungen am Aktienmarkt wird keine einzige Ware verteuert oder verknappt. Der Aktienmarkt selbst ist zur Zeit, wie Hardy & Co. ausführen, ganz von dem Eingreifen des Reichswirtschaftsministers von Ende September beherrscht. Der Höchststand des Aktienindex von Mitte September mit 161,9 wurde rasch verlassen. Der Index schwankt seit Oktober zwischen 148 und 149 und entspricht etwa dem Kursstand von Ende Mai 1941. Dadurch sind die Aktienrenditen in den meisten Fällen wieder über das Niveau des Kapitalmarktes gestiegen.

Der Bericht des Berliner Bankhauses würdigt dann die Verordnung über den Aktienbesitz vom 10. Dezember 1941. Es scheint schwierig, so wird dazu gesagt, einen Maßstab dafür zu finden, in welchem Umfang und unter welchen Voraussetzungen Aktienkäufe während des Krieges zulässig sein sollen. Denn in vielen Fällen ist das Geldkapital zum Ankauf der Aktien aus einer Auflösung von Bankkapital oder aus freigewordenen Beteiligungen anderer Art flüssig geworden. Andererseits würde zu überlegen sein, was mit den Aktienpaketen zu geschehen hätte, die auf Grund einer Vorschrift des Reichswirtschaftsministers verkauft werden müßten. Denkt man etwa an das Verfahren bei der Uebernahme von Aktien aus jüdischem Besitze, so würde ein vom Reiche beauftragtes Bankinstitut die aufgerufenen Aktienbestände zu verwalten und zur Kursregulierung dem Markt wieder zuzuführen haben. Danach könnten immer wieder neue Aktienkäufe getätigt werden, wenn nicht von vornherein festgelegt wird, welche Voraussetzung für den Aktienerwerb grundsätzlich gelten sollen. Bleiben dagegen die Aktien bei einer vom Reiche beauftragten Stelle, so wäre das Ungleichgewicht zwischen Nachfrage und Angebot durch den Aufruf nur verschlimmert, und die Kurse hätten um so mehr steigende Tendenz. Es muß also irgendein Maßstab gefunden werden, nach dem das Recht und die Höhe des Aktienbesitzes auszurichten wären. Dies würde allerdings eine vollständige Zwangsbewirtschaftung des Aktienmarktes bedeuten, die nach den wiederholten Erklärungen der zuständigen Stellen nicht beabsichtigt ist. Trotzdem darf nicht bezweifelt werden, daß die Regierung die Möglichkeit hätte, die Bewirtschaftung des Aktienmarktes irgendwie durchzuführen. Vielleicht werden aber die Schritte, die auf die Ermächtigungsverordnung folgen, davon abhängig sein, wie der Aktienmarkt weiterhin kursmäßig sich entwickelt. Die erneute nachdrückliche Warnung vor Kurssteigerungen, die zugleich mit der Ermächtigungsverordnung veröffentlicht wurde, läßt darauf schließen, daß es in erster Linie darauf ankommen wird, eine Erhöhung des heutigen Kursstandes zu vermeiden. An einer weiteren Senkung dagegen kann den zuständigen Stellen nicht gelegen sein.

Den Willen zur Verhinderung jedes Kursanstieges haben die maßgebenden Stellen erneut bekundet durch eine offiziöse Mitteilung an die Banken am 17. Dezember, in der gesagt wurde, daß Verkäufe von im Kriege erworbenen Aktien noch vorgenommen werden können bis zu einem Stichtag, der nicht etwa in der Vergangenheit, sondern in der Zukunft liegen soll. Man kommt also auch jetzt mit Verkaufsaufträgen nicht zu spät, wenn man der Anmeldung entgehen will. Dieser Wink brachte wiederum einiges Material an den Markt — freilich nicht allzu viel, weil die Verwendung der freigewordenen Summen stets eine offene Frage bleibt.

Im einzelnen wird im übrigen gesagt, daß eine Sonderfestigkeit der Aufstockungswerte schon deshalb unerwünscht wäre, weil bei der Dividendenabgabeverordnung der Gedanke einer Kurssenkung bereits mitgespielt hat. So spricht man davon, daß bei einem Abruf angemeldeter Aktien solche Werte in erster Linie in Frage kommen würden.

Kriegswichtiges Papier in Europa

Das Jahr 1941 hat einen großen Umschwung in der Einschätzung des Papiers gebracht. Sein Wert ist außerordentlich im Kurs gestiegen. Dank einer sorgfältigen Vorratswirtschaft hat dabei die Rohstoffversorgung der Papierindustrie im vergangenen Jahr mit Schwierigkeiten nicht zu kämpfen gehabt. Aber die Nachfrage nach Papieren und Papierwaren ist aus drei Gründen sehr viel größer geworden. Einmal wächst der Papierverbrauch mit der Größe des Reiches, und auch die besetzten Gebiete müssen mit versorgt werden. Vor allem hat sich das geduldige Papier im Kriege immer neue Freunde erworben. Es erscheint überall als der beste und oft letzte Ausweg, um fehlende Rohstoffe auszutauschen. So ist es zum begehrten Austauschmaterial für Verpackungen und Spinnstoffe geworden. Schließlich aber wird Papier auch in staunenswertem Umfange für die Rüstung und ihre Aufgaben gebraucht.

Papier als Rüstungsmaterial

Papier ist nötig zur Pulverherstellung und unentbehrlich für die Munitionsverpackung. In welchem Umfange die Rüstung Papier verbraucht, darüber hat der stellvertretende Leiter der Reichsstelle für Papier und Verpackungswesen in einem Rückblick auf das zweite Kriegsjahr interessante Angaben gemacht. Allein aus dem Packpapiersektor gehen 62 Prozent in den Heeres- und Rüstungsbedarf. Für die Verpackung der Lebensmittel sind 31 Prozent notwendig. Es bleiben für den gesamten übrigen zivilen Verpackungsbedarf nur noch 7 Prozent übrig. Die zunehmenden Anforderungen der Rüstungswirtschaft vor allem an Spinnpapier, Sackpapier, Pergamentpapier usw. haben daher im vergangenen Jahr zu stärkeren Einschränkungen des zivilen Verbrauchs geführt. Selbst die Presse blieb davon nicht verschont. Die Zahl der Zeitungen und Zeitschriften ist geringer geworden, ihr Umfang verkleinert. Welchen Erfolg aber die Lenkungsmaßnahmen in der Papierwirtschaft gehabt haben, zeigt die Einführung der Druckgenehmigungspflicht. Nachdem vor der Drucklegung jedes Druckerzeugnis zur Genehmigung vorgelegt werden muß, ist die hierfür verbrauchte Papiermenge auf die Hälfte gesunken.

Vereinigte Papier-Kartelle

Wenn die besetzten Gebiete weitgehend von Deutschland aus versorgt werden müssen, so war es eine selbstverständliche Konsequenz, daß auch hier die Einschränkungsmaßnahmen durchgeführt wurden. In Frankreich, Belgien und den Niederlanden sind 1941 dieselben Format- und Gewichtsvorschriften wie in Deutschland eingeführt worden. Mit einer großen Anzahl von Ländern sind Abmachungen über die Aufteilung der Märkte sowie Preisabreden getroffen worden. Dabei leisteten die im Kriege gegründeten sogenannten Verständigungsgruppen für einzelne Papiersorten gute Dienste. Sie sind heute mit den internationalen Vereinigungen für Zeitungsdruck und für Druck- und Schreibpapier in den Vereinigten Papier- und Pappenkartellen zusammengeschlossen. Mit den Ländern Niederlande, Belgien, Frankreich, Bulgarien, Slowakei, Spanien und Ungarn wurden im vergangenen Jahr Abmachungen über Rohstoff- und Papierlieferungen getroffen.

Das neue Papierjahr

Wenn die Reichsstelle für Papier- und Verpackungswesen am Schluß des Jahres ihre Anordnungen neu zusammengefaßt hat, so zieht sie damit die Bilanz aus dem Papierjahr 1941, um der Papierwirtschaft 1942 neue Wege zu weisen. Von ausschlaggebender Bedeutung ist dabei die Anordnung 2 über Herstellungs- und Verarbeitungsvorschriften. Sie setzt jetzt für Druck- und Schreibpapiere die Stoffzusammensetzung fest. Die Liste der Herstellungsverbote ist um 38 Verbote für Lampenschirme, Papierwolle, Tragetaschen, Filmprospekte usw. vergrößert worden. Für Toiletten- und Butterbrotpapier sind eingehende Bestimmungen über Formate und Gewicht erlassen, um vielfach aufgetretene Mißstände abzustellen, und schließlich sind für eine Reihe von Kartonverpackungen (Teigwaren, Waschmittel, Butter, Pralinen) Vereinheitlichungs- und Sortenvorschriften erlassen worden.

Unternehmungen

RWE-Absatzsteigerung

Bei der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk AG, Essen, ist die Gesamtstromabgabe in dem am 30. Juni 1941 abgelaufenen Geschäftsjahr erheblich stärker als im Vorjahr angestiegen. Den verstärkten Anforderungen konnte im Rahmen kriegsverpflichteter Wirtschaft wiederum nur durch Heranziehung aller verfügbaren Kraftwerksleistungen im Wege immer mehr erweiterter Verbundwirtschaft weit über die Versorgungsgebiete des Konzerns hinaus Genüge getan werden. Eine wesentliche Aenderung in den Versorgungsgebieten erfolgt nicht. Die sozialen Einrichtungen für die Gefolgschaft wurden weiter entwickelt. Zwei Betriebe erhielten als Musterbetriebe die „Goldene Fahne".

Entsprechend der Absatzzunahme stieg (in Mill. RM) der Bruttoertrag auf 128,97 (122,06). Die planmäßigen Abschreibungen auf Anlagen wurden auf 34,66 (32,45), die anderen Abschreibungen auf 16,53 (8,06) erhöht. Nach Zuführung von 2,3 (4,0) zu den Rückstellungen für Ruhegelder und Hinterbliebenenversorgung verbleibt einschließlich 0,37 (0,54) Vortrag ein Gewinn von 15,48 (15,18), woraus wieder 6 Prozent Dividende auf das AK von 246 Mill. RM verteilt und 0,67 (0,37) vorgetragen werden sollen.

In der Bilanz treten die Aufwendungen für die Anlagen, die im Berichtsjahr im Rahmen des mehrjährigen Ausbauprogramms erstellt wurden, als Zugänge von 49,48 (64,66) in Erscheinung. Die gesamten Anlagen stehen danach mit 1111,53 (1067,84) zu Buch. Die Beteiligungen erscheinen mit 143,91 (138,79). Dadurch, daß nicht mehr benötigte Rückstellungen aufgelöst wurden, stiegen die Rücklagen auf 80,37 (73,50), während die Rückstellungen auf 90,31 (98,09) zurückgingen. Die Anlagewertberichtigungen wuchsen nach der Zuführung von 44,49 aus den Abschreibungen auf 565,98 (524,42) an. Die gesamten Verbindlichkeiten erhöhten sich auf 359,19 (349,46).

Ueber eine etwaige Kapitalberichtigung werden im Bericht keine Angaben gemacht, doch ist, wie wir hören, die Entscheidung über die Kapitalberichtigungsfrage zurückgestellt und wird erst zusammen mit dem Abschluß für das laufende Geschäftsjahr gefällt werden.

*

Metallschlauchfabrik Pforzheim vorm. Heh. Witzmann GmbH Pforzheim. Mit Beschluß der Gesellschafterversammlung wurde das Stammkapital gemäß DAVO berichtigt und auf 600 000 RM erhöht.

Eduard Rheinberger AG. Pirmasens. Durch Beschluß des Aufsichtsrats ist das Grundkapital der Eduard Rheinberger AG, Pirmasens, um 4,0 auf 6,0 Mill. RM gemäß DAVO und 1. DADV erhöht worden.

Wilhelm Abt GmbH., Schorndorf. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung wurde das Gesellschaftskapital im Wege der Kapitalberichtigung gemäß DAVO und 1. DADV um 0,6 auf 1,2 Mill. RM erhöht.

Brauerei Joh. Humbser AG., Fürth. Durch Beschluß des Aufsichtsrats wurde das Grundkapital gemäß DAVO von 1,6 um 0,8 auf 2,4 Mill. RM erhöht.

Berliner Kindl Brauerei AG., Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß, das Grundkapital von 9 375 000 RM auf 18 750 000 RM zu berichtigen.

Staatsbegräbnis für Generaldirektor Dr. Borbet

Der Führer hat für den verstorbenen Wehrwirtschaftsführer Dr.-Ing. Walter Borbet, Generaldirektor des Bochumer Vereins, der Ruhr-Stahl-AG und der Hanomag, ein Staatsbegräbnis angeordnet. Der feierliche Staatsakt findet am Donnerstag, 8. Januar, um 12 Uhr in Bochum statt.

Neues Eiweißfutter aus Zellstoff

Nachdem die schwedische Zellstoffindustrie bereits Futterzellulose aus Sulfit- und jetzt auch aus Sulfatzellstoff hergestellt hat, ist sie gegenwärtig damit beschäftigt, durch die Ausnutzung von Abfallhefe ein neues konzentriertes vitaminreiches Eiweißfutter in der Form von Futterhefe zu gewinnen. Die Svenska Cellulose A. B., das führende schwedische Zellstoffunternehmen, hat die Bereitung von Futterhefe bereits in drei Fabriken aufgenommen. Drei weitere schwedische Fabriken werden binnen kurzem damit folgen. Man schätzt die Gesamterzeugung an Futterhefe dieser sechs Fabriken auf jährlich 2500 Tonnen.

Futtergetreide an Verbraucher nur gegen Ablieferungsbescheinigung

Unkenntnis schützt nicht vor Bestrafung. — das ist ein alter Rechtsgrundsatz, der in der Kriegsernährungswirtschaft mit aller Strenge gehandhabt werden muß, wenn die geregelte Versorgung der Bevölkerung gesichert bleiben soll. So verständlich es ist, daß Verbraucher ihre Versorgung mit Fleisch dadurch aufzubessern versuchen, daß sie nicht von der Ablieferungspflicht betroffene Abfälle aus Haus, Garten und Feld zur Fütterung von Kleinviel verwenden, so selbstverständlich ist es, daß der Rückgriff auf ablieferungspflichtige Futtermittel verboten ist und strenge Bestrafung des Käufers und des Verkäufers nach sich zieht. Hierauf muß deshalb besonders hingewiesen werden, weil in letzter Zeit verschiedentlich Fälle vorgekommen sind, in denen Erzeuger und Tierhalter wissentlich oder unwissentlich gegen die geltenden Bestimmungen verstoßen haben und bestraft werden.

200 000 Ballen brasilianischer Baumwolle für Spanien. Im Frühjahr 1941 traf zum erstenmal eine Sendung von 200 000 Ballen brasilianischer Baumwolle in Spanien ein. Jetzt hat der spanische Baumwollverband einen neuen Auftrag von ebenfalls 200 000 Ballen Baumwolle (38 000 t) nach Brasilien gegeben. Durch diese Menge wird der spanische Baumwollbedarf bis Mitte 1942 gedeckt.

Deutsche Ländereif mit starkem Wiener Einschlag

Deutsches Fußball-Aufgebot gegen Kroatien

Die Reihe der diesjährigen Fußball-Länderspiele wird bereits am 18. Januar mit dem Rückkampf gegen Kroatien eröffnet, der in der kroatischen Hauptstadt Agram stattfinden wird. Vierzehn Tage später, am 1. Februar, folgt dann in Wien der 25. Länderkampf gegen die Schweiz. Da zahlreiche Nationalspieler, die man in den letzten Länderspielen fast ständig berücksichtigte, an der Front stehen, dürften die Nationalmannschaften für diese beiden Frühjahrsspiele ein wesentlich anderes Gesicht haben.

Zum Treffen gegen Kroatien hat die Reichssportführung (Fachamt Fußball) jetzt sechzehn Spieler aufgeboten. Beziehungsweise für die Mannschaft in die engere Wahl gezogen. Bemerkenswert ist, daß man diesmal von der in den letzten Jahren üblichen Einberufung zu einem kurzfristigen Sondertraining, das stets dem Ueberprüfen der Form galt, Abstand genommen hat. Uebersieht man die Liste der namhaft gemachten Spieler, dann ist der starke Wiener Einschlag unverkennbar. Nicht weniger als dreizehn Wiener wurden aufgeboten und zu ihnen gesellen sich Jahn (Berlin), Conen (Stuttgart) und Walter (Kaiserslautern). Wenn die Mannschaft sich in Agram bewährt, wird man sie wahrscheinlich auch für den Kampf gegen die Schweiz in Wien übernehmen, zumal gegen die Eidgenossen ja noch die vorjährige Berner Niederlage wettzumachen ist.

Folgende sechzehn Spieler stehen für Agram in engerer Wahl:

Torhüter: Jahn (Berliner SV 92) und Vloc (Vienna Wien); Verteidiger: Sesta (Austria Wien), Schmaus (Vienna Wien) und Purz (FC Wien); Läufer: Wagner (Rapid Wien), Mock (Austria Wien), Hamreiter (Admira Wien), Urbanek (Admira Wien); Stürmer: Riegler (Austria Wien), Decker (Vienna Wien), Hahnemann (Admira Wien), Conen (Stuttgarter Kickers), Walter (1. FC Kaiserslautern), Pesser (Rapid Wien) und Turek (FC Wien).

Bei der unbestreitbaren Klasse der aufgebotenen Spieler wird es nicht allzu schwer sein, eine schlagkräftige Elf auf die Beine zu bringen. Mit größter Wahrscheinlichkeit wird sie folgendes Aussehen haben:

Richard Hofmann bleibt gesperrt

Im Fußballmeisterschaftsspiel am zweiten Weihnachtstag zwischen dem Dresdner SC und dem SC Planitz wurden die Spieler Gehmlich (Planitz) und Richard Hofmann wegen unsportlichen Verhaltens vom Feld gewiesen. Gegen Gehmlich ist nun eine Spielsperre bis zum 27. Januar verhängt worden, während Richard Hofmann bis auf weiteres gesperrt bleibt, da wegen seiner Hetausstellung eine Untersuchung eingeleitet wurde.

Das Ruderjahr beginnt am 12. April

Das Reichsfachamt Rudern hält im März zwei Tagungen in Grünau ab, und zwar beraten die Gausachwarte am 7. und 8. März, während die Bereichs- und Gausachwartinnen am 21. und 22. März an der gleichen Stelle zusammenkommen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. der Terminkalender und die Gestaltung der Kriegsregatten, Material- und Bootsbeschaffung sowie die Wanderfahrten, die sich immer größerer Beliebtheit erfreuen und noch weiter gefördert werden sollen. Das Anrudern mit dem nun schon zur Tradition gewordenen „Tag des Rudersports" ist für den 12. April vorgesehen, der Ort der feierlichen Flaggendissung wird erst später bestimmt.

Ueber das Wanderrudern berichtet das Fachblatt des deutschen Rudersports. Der Berliner Wanderruderer Fritz Eicke, der zugleich begeisterter Anhänger des Skisports und Bereichsfachwart für Skisport in Berlin-Brandenburg ist, legte im Ruderboot auf Wanderfahrten bisher über 61 000 km zurück. Die Leistung — die Strecke entspricht dem 1½fachen Erdumfang — vollbrachte Eicke innerhalb von 19 Jahren.

Ein beachtliches Kilometerergebnis erzielte der ostpreußische RV Saalfeld, dessen 35 aktiven Ruderer im Jahre 1941 nicht weniger als 22 500 km auf den Gewässern ihrer engeren Heimat hinter sich brachten.

Großzügige Lehrarbeit im Turnen

Das erste Vierteljahr 1942 bringt für die Turner und Turnerinnen im NS-Reichsbund für Leibesübungen eine Fülle von Lehr- und Vorbereitungsarbeit sowie von Veranstaltungen. Ein Blick in die turnerische Arbeit der Bereiche und Gaue zeigt uns, daß in den ersten Monaten des Jahres die Tätigkeit der Vereine, der Kreise und Gaue stark in Anspruch genommen wird durch die Aufgaben, die ihnen vom Reichsfachamt gestellt worden sind.

Im Bereich Baden steht seit Jahrzehnten die Breitenarbeit im Vordergrund. Eine besondere Blüte verzeichnet ist das Vereinswetturnen, mit dem er dahnbrechend in der ehemaligen DT war und das er zu stolzer Höhe geführt hat. Zu dem vom 12. bis 14. Januar an der Reichsakademie stattfindenden ersten Lehrgang werden sämtliche Bezirksturnwarte antreten: J. Hemberger, Tilligheim, vom Bezirk Bauland; W. Brötel, Bad Rappenau, vom Bezirk Neckaretsenz; R. Job, Edingen, vom Bezirk Mannheim; K. Hornung, Karlsruhe, vom Bezirk Mittelbaden; A. Müller, Wilferdingen, vom Bezirk Pforzheim; K. Wunsch, Weisenbach, vom Bezirk Oos-Murg; K. Faller, Offenburg, vom Bezirk Ortenau; R. Zimmermann, Waldkirch, vom Bezirk Breisgau; C. Albiez, Rheinfelden Beuggen, vom Bezirk Oberrhein; W. Schubnell, Villingen, vom Bezirk Schwarzwald; E. Lohner, Singen a. H., vom Bezirk Hegau (Bodensee).

Hallenhandball in Stuttgart

Mit Waldhof, Straßburg, Freiburg, Prag und Paris

Im württembergischen Handballsport kommt es in den nächsten Wochen zu einigen größeren Hallenveranstaltungen. Heilbronn mußte zwar das zum 11. Januar geplante Turnier absagen, aber das erste diesswinterliche Stuttgarter Turnier am 25. Januar in der „Stadthalle" bleibt wie vorgesehen bestehen. Außer vier württembergischen Mannschaften wird man bei diesem Turnier in der Hauptklasse die Mannschaften von SV Mannheim-Waldhof, H-Sportgemeinschaft Prag, Inf. Borussia Straßburg und LSV Freiburg im Kampf sehen.

Im Rahmen des internationalen Stuttgarter Hallensportfestes am 14. Februar, bei dem Leichtathletik Trumpf sein wird, kommt es zu einem Handballtreffen zwischen einer Stuttgarter Stadtmannschaft und einer Soldatenelf des Standortes Paris.

Turnierreiter mit dem Ritterkreuz

Der deutsche Turniersport blickt mit Stolz auf seine Ritterkreuzträger. Nach dem Springreiter Rittmeister Niemack, der für seine Heldentaten an der Spitze einer Aufklärungsabteilung mit dem Ritterkreuz und später noch mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, erhielt jetzt auch Rittmeister Sachendacher als Führer einer Radfahrerschwadron das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Rittmeister Sachendacher gehörte vor dem Kriege zu unseren bekanntesten Dressurreitern und gewann auf der vor einiger Zeit leider eingegangenen „Ronne" zahlreiche nationale und internationale Dressurprüfungen.

Deutsche Eishockey-Meisterschaft

Die Deutsche Eishockey-Meisterschaft beginnt eine Woche später als ursprünglich vorgesehen. Die Wiener EG trägt die ersten Spiele aus. Am 10. Januar findet das Gruppenspiel zwischen Wien und Komotau statt und am 17. Januar treten die Wiener in Düsseldorf gegen die Düsseldorfer EG an. Es handelt sich dabei jeweils um Doppelveranstaltungen, die Rückspiele werden als Freundschaftskämpfe ausgetragen.

Die Eishockeymannschaft des Klagenfurter AC wurde nach ihren beiden Siegen in Nürnberg auf der Heimreise in Prag von der dortigen NSZG recht unglücklich mit 2:1 (1:1, 1:0, 0:0) geschlagen. Die Ostmärker waren zeitweise sogar drückend überlegen, scheiterten aber immer wieder an dem Prager Torwart Wochodil.

Sport in Kürze

Unteroffizier Karl Bielmaier, der bekannte Stürmer des SV Mannheim-Waldhof, ist bei den Kämpfen im Osten den Heldentod gestorben.

Die deutschen Kunstfahrer zum Radsportländerkampf gegen die Schweiz am 1. Februar in Hannover sind jetzt namhaft gemacht. Es starten der Deutsche Einermeister Heincke und die Zweier-Reichssieger Hildig-Seiffert. Im Radball sind Ausscheidungskämpfe zum 25. Januar nach Braunschweig angesetzt, an denen auch die Meisterschaftsfinalisten Simeth-Selle (Leipzig) und Schreiber-Biersch (Frankfurt am Main) teilnehmen werden.

Badens Radsport-Termine für 1942 versprechen eine ereignisreiche Wettkampfzeit. Unter anderem ist ein Straßenfahrer-Ländertreffen nach Singen vorgesehen, weiter wird man wieder die deutschen Bernsfahrer auf dem Hockenheim-Ring sehen.

Dänische Radballspieler werden am 1. Februar in Hannover zu Gast sein. Im Rahmen des deutsch-schweizerischen Ländertreffens kommt es zu einem Städtekampf zwischen Hannover und Kopenhagen.

Internationales Ringerturnier in Hamburg. Die Reichsbahn Hamburg-Altona veranstaltet am 5. Februar ein internationales Ringerturnier. Zu den Kämpfen wurde neben den Spitzenkräften der Nordmark auch der dänische Bantamgewichtsmeister Eigil H. Johansen geladen.

Was sagt das Reichsarbeitsgericht?

Der „tatsächliche" Stundenlohn umfaßt auch tarifliche Zulagen

js. Der Begriff des „tatsächlichen" Zeit- oder Stundenlohnes, der in einer Tarifordnung der Eisen- und Metallindustrie im Gegensatz zum tariflichen Stundenlohn verwendet wurde, ist vom Reichsarbeitsgericht grundsätzlich dahin festgelegt worden, daß er auch die tariflichen Zulagen umfaßt.

Die betr. TO sah für Nacht- und Sonntagsarbeit bestimmte Zuschläge zum tatsächlichen Zeit- und Stundenlohn vor. Ein Arbeiter erhielt außer Grundlohn und einer Leistungszulage noch eine Bläserzulage bei Arbeiten am Sandstrahlgebläse und eine Gießereizulage. Diese letzteren beiden Zulagen ließ die Firma bei Berechnung des Nacht- und Sonntagszuschlages außer Betracht. Nach der Entscheidung des RAG muß der Zuschlag aber von dem gesamten Arbeitsverdienst berechnet werden:

Da der tarifliche Stundenlohn nur der in der Lohnordnung für bestimmte Arbeiten festgelegte Lohn ohne Zuschlag sein kann, kann nach dem Sprachgebrauch mit tatsächlichem Stundenlohn nur der Lohn gemeint sein, den der Arbeiter insgesamt für eine Arbeitsstunde erhält, ohne Unterschied, aus welchen Teilen er sich zusammensetzt. „Reichsgerichtsbriefe", RAG 53/41. — 4. 11. 1941.)

Für Sonntags-Nachtschicht — der Sonntags-Zuschlag

js. Eine Tarifordnung sah für Sonntagsarbeit einen 50prozentigen, für Nachtarbeit einen zehnprozentigen Lohnaufschlag vor. Als Sonn- und Feiertagsstunden waren die Stunden von 6 Uhr morgens des Sonn- oder Feiertags bis 6 Uhr morgens des folgenden Tages bestimmt. Auf Grund dieser Tarifordnung verlangte ein Arbeiter, der in wöchentlicher wechselnder Schichtarbeit zweimal von Sonntagnachmittag bis Montagmorgen 6 Uhr gearbeitet hatte, außer dem 50prozentigen Sonntagszuschlag noch den 10prozentigen Nachtzuschlag. Mit diesem Anspruch wurde er abgewiesen.

Die Gerichte — letztinstanzlich das Reichsgericht — folgerten aus der Entstehung der TO und aus dem Zusammenhang ihrer einzelnen Bestimmungen, daß neben dem Sonntagszuschlag nicht noch der Nachtzuschlag bezahlt werden sollte. Im übrigen umfaßt die in der TO enthaltene zeitliche Bestimmung der Sonn- und Feiertagsarbeit (von 6 Uhr morgens des Sonn- oder Feiertags bis 6 Uhr morgens des folgenden Tages) auch die Nachtstunden. Hieraus war — wie das RAG ausführt — zu schließen, daß die Nachtstunden von Sonntagabend bis Montagmorgen ausschließlich unter den Begriff der Sonntagsarbeit gebracht und demgemäß allein mit dem Sonntagszuschlag abgegolten werden sollten. „Reichsgerichtsbriefe", (RAG 87/41. — 4. 11. 1941.)

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls, stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Tammann.

MARCHIVUM

Familienanzeigen

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters **Heinz** zeigen hocherfreut an: **Else Ruoff, geb. Knieling, Walter Ruoff.** Mannheim, P 6, 1 (z. Z. Städt. Krankenhaus, Abtlg. Prof. Dr. Holzbach).

Statt Karten. Die Geburt ihres ersten Kindes **Werner Roland** zeigen an **Melli Metz, geb. Andreae, Dr. med. Emil Metz** (z. Z. Wehrmacht). Heidelberg (Bergstraße 117), den 2. Januar 1942. (Z. Z. Universitäts-Frauenklinik)

Unser kleiner **Gerd** ist angekommen. **Dr. Walter Schmitt u. Frau Margarethe, geb Müller,** Buchsweiler U'Els., 2. Januar 1942. (Z. Z. Straßburg, Univ.-Klinik, Prof. Dr. Jacobi.)

Wir haben uns verlobt: **Irmgard Größle - Karl Evers** (z. Z. Luftwaffe). Mannheim, Luisenring 38, Wilhelmshaven, Neujahr 1942.

Klaus - Peter. Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an: **Arthur Schlecht und Frau Trude, geb. Mayer.** - Mannheim, Mollstraße Nr. 16, den 5. Januar 1942. Z. Z. Städt.Krankenhaus, Privatklinik Prof. Holzbach.

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, Bruder u. Schwager

Adolf Heubach
Schütze in einem Inf.-Regt.

in einem Feldlazarett in Afrika im Alter von 20½ Jahren gestorben ist. Sein größter Wunsch, seine Lieben wieder zu sehen, blieb ihm versagt. Wer ihn gekannt hat, wird unseren Schmerz verstehen.
Mannheim, den 6. Januar 1942. Rheinvillenstraße 20.

In tiefer Trauer:
Frieda Heubach Wwe.
Gerhard Heubach und Frau Marta, geb. Fazler

Seine Ehre hieß Treue! Fern der Heimat u. seiner Lieben fiel am 11. Dezember 1941 im blühenden Alter von 28 Jahren im Kampf gegen den Bolschewismus mein über alles geliebter Mann und bester Vater seiner 2 Buben, mein einziger Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel u. Neffe

Leonhard Kübler
H-Rottenführer der Waffen-H bei einer motorisiert. Inf.-Div. Inhaber des EK II.

Mannheim, den 6. Januar 1942. Viehhofstr. 5 - Kaiserring 36

In unsagbarem Schmerz:
Frau Charlotte Kübler, geb. Kullmann, und Kinder Herbert und Manfred; Frau Else Kübler Wwe. (Mutter); Rud. Hamacher (z.Z. im Felde) **u. Frau Gretel, geb. Kübler; Liesel Kübler u. alle Angeh.**

Wenn Liebe könnte Wunder tun und Tränen Tote wecken, dann würde dich jetzt ganz gewiß nicht fremde Erde decken.

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, hoffnungsvoller, lieber Sohn, unser Alles,

Hans Lutz
Offiz.-Anw., Gefr. in einem Panzer-Regt., Inh. des W.-Abz. sowie des EK II. Kl.

am 1. Dezember 1941 schwer verwundet wurde. An dieser Verwundung starb er am 3. Dezember 1941 auf einem Hauptverbandplatz im Osten im blühenden Alter von 23 Jahren. Sein einziger Wunsch, seine liebe Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. Wir geben unser Bestes. In unserem Herzen wird unser lieber Hans weiterleben!
Mannheim, den 6. Januar 1942.

In unsagbarem Leid:
Familie Georg Lutz; Familie Karl Lutz (F 4, 1); **Elisabeth Immerheiser** (Braut), Dammstraße 16

Am Sonntagabend, 6.00 Uhr, verschied nach einem arbeitsreichen Leben und kurzer Krankheit mein lieber Mann und guter Vater seines einzigen Sohnes

Adolf Merkel
Reichsbahnobersekretär

im Alter von 54½ Jahren.

Mhm.-Seckenheim, 7. Jan. 1942
Auf dem Kegel 2

Frau Elisabeth Merkel Wwe. u. Sohn Heinz (z.Z. Wehrm.)

Beerdigung am 7. Januar 1942 um 15 Uhr auf dem Friedhof.

Todesanzeige

Unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Herrmann

ist Montag nach langer Krankheit für immer von uns gegangen.
Mannh.-Käfertal (Mannheimer Str. 10), Waldmichelbach, den 7. Januar 1942.

In tiefer Trauer:
Familie Peter Jäger
Peter Herrmann
nebst Anverwandten.

Beerdigung: Donnerstag, 15 Uhr Käfertal.

Todesanzeige

Schmerzerfüllt allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe, unvergeßliche Frau, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Marzenell
geb. Oehler

von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst wurde.
Mhm.-Seckenheim, Ochsenbach (Württbg.), Bissingen a. Eis. den 5. Januar 1942.

In tiefer Trauer:
Hermann Marzenell
nebst Angehörigen.

Beerdigung am Mittwoch, 7. 1., 13 Uhr, vom Trauerhause Rastatter Straße 2 aus.

Todesanzeige

Am 5. Januar 1942 verschied plötzlich und unerwartet unser herzensguter, treusorgender Gatte, Vater, Bruder u. Onkel

Ernst Nagel
Kaufmann

im 61. Lebensjahr. Alle, die ihn kannten, können unseren so unendlich schweren Verlust ermessen.
Mannheim, den 7. Januar 1942. Seckenheimer Straße 61.

In tiefer Trauer:
Maria Nagel, geb. Bachmann. Ernst Nagel (z. Z. Wehrmacht) **und Frau, Otto Nagel** (z. Z. Wehrmacht) **und Verwandte**

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, 8. Jan., 15 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Der Herr über Leben und Tod hat meine liebe und herzensgute Frau, unsere liebe und treue, unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Kusine

Anna Wißmann
geb. Stark

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am 5. Januar zu sich in die Ewigkeit abgerufen. Nur wer sie gekannt, weiß, was wir verloren.
Mannheim (J 6, 7), 5. Jan. 1942.

In tiefem Schmerz:
Peter Wißmann u. Sohn Karl (z. Z. im Felde) **und Frau; Anna Stark, geb. Mohr,** Mutter (U 1, 20); **Theo Stark** (Brooklyn, USA); **Ernst Stark** (Kopenhagen, Dänemark); **Eugen Stark** (z. Z. im Felde) **u. Frau** Ludwigshaf./Rh.; **Karl Stark; Rosel Stark; Friedel Halter, geb. Stark; Otto Halter,** Schwager.

Beerdigung: Donnerstag, 13.30

Es ist kein Schmerz so groß, als daß er nicht klein würde beim Tode einer geliebt. Mutter

Todesanzeige

Nach langer Krankheit und doch unerwartet rasch ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Katharina Fritz Wwe.
geb. Wind

am Dienstagmittag von uns gegangen.
Mhm.-Waldhof-Gartenstadt Ginsterweg 6

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Beerdigung: Donnerstag, 14.30 Uhr, in Sandhofen.

Schmerzerfüllt allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Katharina Heintz
geb. Eichler

heute mittag um 13 Uhr im Alter von 70 Jahren plötzlich und unerwartet friedlich eingeschlafen ist.
Mannheim, den 5. Januar 1942. Schwetzinger Str. 143

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emil Heintz, nebst Kindern und Angehörigen

Die Feuerbestattung findet statt am Donnerstag, 8. Januar 1942, 2.30 Uhr, im Krematorium Hauptfriedhof Mannheim. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

„Arbeit und Streben
war Zierde in ihrem Leben!"

Meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Leonore Wamser
geb. Bock

ist am 5. Januar 1942 nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 27 Jahren entschlafen.
Mannheim, den 7. Januar 1942. Uhlandstr. 26

In tiefer Trauer:
Hans Wamser jun., z.Z. im Lazarett; **Familie Gg. Bock mit Angehörigen; Hans Wamser sen. und Frau**

Beerdigung: Donnerstag um 14.30 Uhr.

Todesanzeige

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute morgen nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, treusorgende, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Barbara Falter
geb. Klein

im Alter von nahezu 76 Jahren.
Mannh.-Wallstadt (Mosbacher Straße 73), Jüterbog, Düsseldorf Ilvesheim, den 6. Januar 1942.

In tiefem Schmerz:
Fritz Falter, Oberstleutnant, **u. Frau Trude; Michael Falter u. Frau Martha; Anna Keller, geb. Falter; Karl Keller; Georg Voll u. Frau Käthchen geb. Falter; Eva Künzler, geb. Falter; Jakob Künzler und Enkelkinder, nebst allen Anverwandten.**

Beerdigung: Donnerstag, 8. 1., vom Trauerhause Mosbacher Straße 73 aus.

Todesanzeige

Am 6. Januar 1942 verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Fritz Weinreich

im Alter von 62 Jahren.
Mannheim, den 7. Januar 1942. P 6, 12-13

Die trauernden Hinterblieb.:
Elise Weinreich, geb. Becker Franz Weinreich und Frau und Verwandte

Beerdigung: Donnerstag, 3.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Amtl. Bekanntmachung

Ausgabe von Seefischen. Die nächste Fischverteilung erfolgt am Mittwoch, dem 7. Januar 1942, ab 3 Uhr, und Donnerstag, den 8. Januar 1942, ab 9 Uhr, gegen Vorlage der gelben Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Der Anspruch auf Lieferung verfällt, falls die Abholung nicht am 8. Januar erfolgt. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der

Verkaufsst.	Nr. d. Ausw.-Karte
1 Appel	351— 640
2 Graßberger	1— 250
3 Heintz	161— 420
4 Keilbach	551— 960
5 Krämer	551—1110
6 Frickinger	861—1280
7 Mayer	591—1120
8 Müller	301— 710
9 Nordsee, S 1	2521—4160
9a Nordsee, Mittelstr.	861—1340
10 Reuling	791—1430
11 Seppich	861—1430
12 Vogelmann	891—1610
13 Wittig	301— 600
14 Zellfelder	221— 400
15 Zöller	331— 610
16 Adler	431—760 u. f. Schiffer
17 Eder	71— 170
18 Erdmann	101— 290
19 Roth	91—170 u. 891— 983
20 Droll	171— 360
21 Betz	111— 190
22 Hofmann	71— 150
23 J. Schreiber, F'feld	581— 660
24 J. Schreiber, Seckh.	581— 660
25 J. Schreiber Sandh.	651— 730
26 Goedecke, Seckenh.	51— 140
27 Ueberle	791—1190
28 J.Schreiber N'Osth.	351— 440
29 J. Schreiber, N'auerstr.	1—30 u. 461— 513
30 Verb.Gen. Uhlandst.	81— 160
31 Verb.Gen. Wallstadt	61— 120
34 Schreiner, Sandhofen	211—500 u. f. Schiffer
35 Koch	321— 650
36 Wellenreuther	181— 390
37 Walk	291— 470
38 Gugger	41— 250
39 Anker	81— 170

Städt. Ernährungsamt.

Lebensmittelkartenausgabe. Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 12. 1. 42 bis 8. 2. 42 werden in nachstehender Reihenfolge auf dem Städt. Wirtschaftsamt — Domhof — ausgegeben: am Donnerstag, 8. Januar 1942 von 8—10 Uhr A—G, von 10—12 Uhr H—M, von 14—16 Uhr N—S, von 16—18 Uhr Sch—Z. Die empfangenen Lebensmittelkarten sind sofort im Ausgaberaum nachzuprüfen. Spätere Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die vorgenannten Abholungszeiten sind pünktlich genau einzuhalten. Eine Abfertigung vor oder nach dieser Zeit ist im Interesse einer reibungslosen Abwicklung der Kartenausgabe unmöglich. Die Bestellscheine der Lebensmittelkarten sind sofort an die Einzelhändler abzugeben. Die Kartenausgabestelle bleibt diese Woche für Anträge aller Art geschlossen. Ladenburg, 5. Januar 1942. **Der Bürgermeister.**

Neckarhausen. Die Mütterberatung in Neckarhausen findet am 8. Januar 1942 in der Volksschule statt.

Heirat

Fräulein, Anfang 40, kath., alleinstehend, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn in gut. Position, auch Wehrmachtsangehöriger, zwecks Heirat. Ausst., kl. Grundstück vorhanden. Nichtanonyme Bildzuschriften erbet. unter Nr. 555B an HB Mannheim

Anordnungen der NSDAP

NSG „Kraft durch Freude" (Abt. Deutsches Volksbildungswerk). Aus technischen Gründen können wir mit unseren Sprachkursen in der U-Schule in dieser Woche noch nicht beginnen. Der Neubeginn sämtlich. Kurse ist auf 12. Januar 1942 festgelegt worden.

Kreisfrauenschaftsleitung der NS-Frauenschaft. Almenhof: Sofort Marken abholen bei Frau Schwöbel. Waldhof: Am Mittwoch, 7. 1., Marken abholen im „Mohrenkopf" zwischen 16 und 17 Uhr. Bismarckplatz: Mittwoch Markenausgabe bei Frau Fritz. Feudenheim:-West: Am 7. 1. Markenausgabe von 10—12 Uhr, Wilhelmstraße 2. Abteilg. Volks- und Hausw. Die VuH-Hefte vom Dezember sind von der Ortsgr. Käfertal-Nord und Seckenheim noch nicht abgeholt.

Offene Stellen

Bank-Lehrling (Mittelschulbildg.), strebsam und willig, wird auf Ostern eingestellt. Handschriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Nr. 21713VS an das HB Mannh.

Lehrling mit höh. Schulbildung von hiesiger Großhandlung sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 162520VS an den Verlag des HB in Mannheim.

Maschinenschlosser-Lehrling wird für Ostern 1942 eingestellt. Gut. Schulzeugnis in den Hauptfächern erforderlich. - (Vorzustellen 16—18 Uhr.) - Backfisch, Werkzeugmaschinen, Mannheim Sandhofer Straße 20.

Anständiger Lehrjunge gesucht. Tapeziermstr. Alb. Erb, Mannheim, Kobellstraße 19-21.

Heimarbeit für Schreibmaschine wird laufend vergeben. Bewerbungen unter VM 6611 an Anzeigen-Frenz, Mannh., Postf. 57.

Schreiner, Transportarbeiter, auch ältere Jahrgänge, sucht: Baumann & Co., Mannheim, Abtlg Expedition, Qu 5, 4.

Möbellackierer, mögl. selbständ., Dauerstellg. Vorzust.: H. Baumann & Co., Qu 5, 4, Abteil. Expedition.

Heizer(in) zur Bedieng. von zwei Zentralheizungen gesucht. Bewerber wollen sich melden: Rosengartenstraße 3, 3. Stock.

Hausdiener, auch älterer zuverlässiger Mann, gesucht. Wartburg-Hospiz, F 4, 7-9.

Junge zum Kohlentragen f. Haushalt gesucht. - Ravoth, Tullastraße 16.

Zwei bis drei rüstige Leute für Zeitschrift.-Lieferung in Mannheim-Ludwigshafen sofort gesucht. Meldung von 9—11 Uhr und 15—17 Uhr. - Mannheim, B 1, 6, Hof, rechts.

Filmvorführer(in) für sofort nach Weinheim gesucht. Filmtheaterbetriebe Franz Ade, Weinheim, Fernsprecher Nr. 2471.

Rüstige Männer für Wach- und Kontrolldienst mit Fahrrad ges. Guter Leumund Bedingung. — Südd. Bewachungsgesellschaft Ludwigshafen, Ludwigstraße 26 Fernsprecher 611 90.

Kutscher, gut. Pferdepfleger, für ein schönes Gespann sof. ges. Fernsprecher 542 31.

Kraftfahrer für 1½-Tonnenwagen (m. Anhänger) gesucht. Hoffko-Werk, Marmeladefabrik, Mannheim.

Suche per sofort oder spätestens 15. 1. 42 **Kaffeekellner** oder **Servierfräulein.** Vorzustell. Kaffee Wien, P 7, 22.

50 Maler und Anstreicher sofort gesucht. - August Brücki, München, Liebherrstraße 3.

Für Bauarbeiten im Südost. suchen wir **Sprengmeister, Schachtmeister** für Straßenbau, **Maurerpoliere, Vorarbeiter.** Bewerbungen mit Lebenslauf und Befähigungsnachweis erbeten an die Firma Steinmeyer & Sohn, Bauunternehm., Heidelbg., Augustastraße 2.

Suche für sofort guten **Schneider** oder **Schneiderin** für Damenmantel, ferner ein gut erhalten Radio, auch neu. Angebote unt. Nr. 162535V an das HB Mannh.

Deutsche Frauen und Mädchen, die sich verpflichtet fühlen, ihre Arbeitskraft den Aufgaben der Zeit tatkräftig zu widmen, bitten wir, uns als **Arbeiterinnen** in unseren verschiedenen Betriebsabteilungen bei der Durchführung der uns gestellten Aufgaben zu helfen. Sie wollen sich im Gefolgschaftsamt des Betriebsführers, das von 8—17.30 Uhr durchgehend geöffnet ist, persönlich vorstellen. Stahlwerk Mannheim A.-G., Mh.-Neckarau Haltestelle Stahlwerk der Straßenbahnlinie 16.

5 junge Arbeiterinnen v. Nährmittelfabrikation für leichte Arbeiten sofort gesucht. - Willy Loubier, Nährmittelfabrikation, Mannheim, F 7, 20.

Einige Frauen für leichte Liefertätigkeit sofort gesucht. - Meldung von 9—11 Uhr und von 15—17 Uhr. Mannheim, B 1, 6, Hof, rechts.

Kinderschwester, freundlich und zuverlässig, zu 2½- u. ½jährig. Kindern möglichst sof. gesucht. Zuschriften unter Nr. 69 001 V an den Verlag des „HB" Mhm.

Sprechstundenhilfe als Lernhelferin sofort gesucht. Angebote unter Nr. 372B an das HB Mhm.

Intelligentes Mädchen als zahnärztl. **Lernhelferin** sof. gesucht. Angeb. u. Nr. 556BS an Verlag.

Verkäuferin und Ladenhilfe ab sofort oder später gesucht. — Fernsprecher 449 91.

Junges Mädchen mit sauberer Handschrift und etwas Kenntnissen in Stenografie u. Maschinenschreiben als Anlernling auf Büro gesucht. - Zuschr. u. Nr. 409 B an den Verlag des „HB".

Junges Mädchen, intelligent und fleißig, als **Bürohilfe (Anfängerin)** sofort oder später gesucht. Handschriftl. Bewerbungen unt. Nr. 21711VS an HB Mannheim.

Jüngere Kontoristin, mögl. aus dem Gastwirtsgewerbe, für sofort gesucht. Rosengartengaststätte, Friedrichsplatz Nr. 7 a.

Frau für leichte Büroarbeit, mgl. mit Kenntnissen in Steno und Maschinenschreiben, per sofort gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 21737VS an HB Mannheim.

Bürogehilfin (Kontoristin) z. baldigen Eintritt gesucht. - Zuschriften unter Nr. 408 B an den Verlag des HB Mannheim

Büro-Anfängerin für sofort oder später gesucht. - Bewerbungen an: I. G. Farbenindustrie, Ldw. Ber.-Stelle, Mannheim, Friedrichsplatz 17.

Wirtschaftstreuhänder d. NSRB. und Steuerberater sucht **Dame** für Stenografie u. Maschinenschreiben. Kenntnisse in Buchführung erwünscht. - Angeb. u. Nr. 69 026 VS an den Verlag.

Kontoristin (bewährte Kraft) für Buchhaltung oder Schalter von Bank gesucht (auch aushilfsw.). Angebote mit Unterlagen und näheren Angaben erbeten unter Nr. 21712VS an das HB Mhm.

Zuverläss. Wochenpflegerin für Mitte Februar 1942 gesucht. Angebote unter Nr. 21 716 VS an den Verlag des HB Mannheim.

Erfahrene Bedienung für mein Tages-Konditorei-Café gesucht. Angeb. unt. Nr. 452B an Verlag.

Pflichtjahrmädchen sofort oder bis Ostern in guten Haushalt gesucht sowie **Putzfrau** 2mal wöchentlich. - Richard-Wagner-Straße 25. Greiss.

Suche kindl. Pflichtjahrmädch. aus gut. Familie, zu zwei Kindern in mod. gepflegt. Haushalt auf Ostern nach Feudenheim, mgl. aus Feudenheim, für tagsüber. Fernsprecher 518 49.

Junges Pflichtjahrmädchen zu 2 Kindern gesucht. - Dr. Leiber, Richard-Wagner-Straße 1.

Pflichtjahrmädchen zu 2 Kindern im Schwarzwald sof. oder für Ostern gesucht. - Angebote u. Nr. 163 761 VS an den Verlag.

Mädchen vorwiegend im Haushalt, jedoch auch zum Anlernen als Bedienung für Tages-Konditorei-Café gesucht. Angebote unter Nr. 453B an HB Mannh.

Tüchtiges, ordentlich. Mädchen in gut. Haushalt mit 2 Kindern, wo Hausfrau im Geschäft tätig ist, zum 1. Februar gesucht. - Hilfe vorhanden. Frau M. Schott Offenbach a. M., Kaiserstraße 75

Kinderlieb. Mädchen in 3-Zimmer-Haush. gesucht. Ruf 232 45.

Frau oder Fräulein, ges. Alters, ohne Anh., zu einzelner Dame zur Führung d. Geschäftshaushalts auf dem Lande (Landkr. Worms) per bald gesucht. - Zuschriften unter Nr. 538 B an den Verlag des HB Mannheim.

Frau oder Mädchen für einige Stunden in der Woche im Haushalt gesucht. Zuschriften unter Nr. 638B an das HB Mannheim.

Frau täglich von 10—12 Uhr für Haushalt gesucht. - Zu erfragen u. Nr. 459 B im Verlag d. HB.

Mädchen in gepflegten Haushalt für sofort oder später gesucht. Böcklinstraße 16, Fernruf 445 96.

Saubere Stundenfrau für 1-2mal wöchentlich in Neckarstadt-Ost gesucht. Wupperstr. 14, 2. Stock

Saub. Putzfrau gesucht. Hoyer Mannheim, P 3, 12.

Putzfrau für vormittags per sof. gesucht. Mönchwörthstraße 145.

Saubere Putzfrau in Dauerstelle gesucht. O 4, 7, Büro, I. Et.

Saub. Putzfrau, auch für Näh- u. Flickarbeiten geeignet, gesucht. Uhlandstraße 36, 2 Tr., rechts. Vorzustell.: Mittwoch und Donnerstag von 15 bis 18 Uhr. —

Putzfrau stunden- oder tagsweise gesucht. Rheinische Kaufhalle, Mannheim, U 1, 8.

Putzfrau gesucht. Zeit nach Vereinbarung. - Vorzustellen nur vormittags. Marck, Mannheim, Große Merzelstraße 12.

Für Bürohaus, Nähe Bahnhof, gewissenhafte **Putzfrau** für abds. 2 Stunden gesucht. - Näheres: Süddeutsche Revisions- u. Treuhand-Aktien-Gesellsch., Mannheim, L 12, 18, Fernruf 200 55/56

Stundenfrau 2- bis 3mal in der Woche gesucht. T 6, 39, II., lks.

Suche tüchtige Flickerin. Angeb. unter Nr. 21723VS an HB Mhm.

Eisenwarengroßhandlung sucht tüchtige **Putzfrau** zur Reinigung der Büroräume nach Geschäftsschluß. - Angebote erbet. unter Nr. 21717VS an das HB Mannh.

MURATTI
Privat
DIE STAMM-CIGARETTE

Schön u. gepflegt durch NIVEA-Creme, die die zarte Haut kräftigt. Sorgfältig verreiben, denn Nivea ist knapp; was es gibt, soll vielen zugute kommen. – Sei sparsam damit!
Für die Haut NIVEA-CREME

Versicherung ist der feste Grund, auf dem es sich im Vertrauen auf die eigene Kraft sicher bauen läßt!
DIE DEUTSCHEN VERSICHERUNGS-UNTERNEHMUNGEN

Es kann mal passieren
Daß man von Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, rheumatischen oder gichtischen Beschwerden plötzlich überfallen wird. Wer Melabon zur Hand hat, kann diese oft unerträglichen Schmerzen rasch lindern, bevor der Arzt zur Stelle ist. Melabon reizt weder u. greift schmerzbefreiend, daher der gute Erfolg. Verwend. Sie Melabon auch bei starken Schmerzen sparsam, meist genügt schon eine Kapsel. Pkg. 72 Pfg. in Apotheken.
Melabon

Notiert auf Deinem Täfele:
AUTO-TEILE HAEFELE
Größtes Spezialhaus
N 7, 3 - Fernruf 270 74 und 270 75

Für Ihre Gesundheit
ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.
Camelia

Gleich morgen „Esbit" besorgen
Esbit-Trocken-Brennstoff f. d. Mittagspause z. Erwärmen v. Speis' u. Trank. Käuf. in einschl. Geschäft. Packung 20 Tabl. Auch zum Feldpostversand zugelassen.
Bezugsquellen-Nachweis durch: HERST. ERICH SCHUMM STUTTGART-W 64
Esbit

Wohl selten - aber gut!
ATIKAH 5Pf

ITALIENISCHER und MARTINI DEUTSCHER WERMUTWEIN

MONDAMIN
für alle Kinder-Suppen
MONDAMIN auf die X-Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

UHU ERZEUGNISSE
UHU: Spezial-Füllhalter-Tinte von RM 0.35 an
UHU - Alleskleber von RM 0.20 an
in allen Fachgeschäften

Jetzt erst recht!
Auch die einfache Erdal Nachfüllpackung beweist die große Leistungsfähigkeit der größten deutschen Schuhcremefabrik. Vor 75 Jahren ist das Wachswaren-Unternehmen gegründet worden, aus dem seit über 40 Jahren Erdal kommt, das altbewährte
Erdal
Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

DARMOL
das bewährte Abführmittel
RM -.49 in Apotheken u. Drogerien
DARMOL-WERK — WIEN 81/XII

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht 1- bis 2-Zimmer-Wohnung. Zuschriften unter Nr. 639B an HB Mannh.

Suche Wohnung: 2 Zimmer und Küche. - Angeb. unt. Nr. 281 B an den Verlag des HB Mannh.

Wir suchen für einen verheirat. Angestellten eine 2-Zim.-Wohnung mit Küche. Angebote an: Siemens-Reiniger-Werke A.-G., Mannheim, D 4, 1.

3 bis 4 Zimmer mit Küche und Bad in gut. Lage gesucht. Evtl. Tausch gegen 2 große, sonnige Zimmer und Küche mit Mans. in gutem Hause (jetzige Miete 39 RM.). Zuschriften erbet. unt. Nr. 596B an das HB Mannheim.

10 bis 13 Zimmer, für Büro geeignet, oder entsprech. Räume in günstiger Lage alsbald zu mieten gesucht. - Zuschriften unter Nr. 14919VS an HB Mhm.

Trocken. Lagerraum oder Unterstellraum, Nähe Bahnhof, per sofort zu miet. gesucht. M. Hornung, Tattersallstr.11, Ruf 44082.

Wohnungstausch

Wohnungstausch Biete in Bochum 3-Zimmer-Wohnung; suche in Mannheim 2- bis 3-Zimmer-Wohnung. - Zuschriften erbeten unter Nr. 21709VS an Verlag.

Wohnungstausch! 3-Zim.-Wohng. in schöner Lage Ladenburgs, gegen ebensolche in Mannheim zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 162 515 VS an Verlag.

Tausche sehr schöne 5½-Zimmer-Wohnung mit Bad und Etagenheizung, sonn., große Zimmer, beste Wohnlage, gegen moderne 3- bis 4-Zimmer-Wohnung, nur in guter Wohnlage Mannheims. Angebote unter Nr. 162 519 VS an den Verlag des HB Mannh.

Möbl. Zimmer gesucht

1—2 schön möblierte Zimmer, (evtl. Wohn- und Schlafzimmer) möglichst mit Dampfheizung u. fließ. Wass. (Badben. angenehm), östlich Wasserturm, Richtung Luisenpark Rhein-Neckar-Halle, sofort zu mieten ges. Angeb. m. Preis an W. Jung, Mannheim, hauptpostlagernd.

Gut möbl. Wohnung oder 2 Zimmer mit Bad- und Küchenben. von Ehepaar (Ing. in leitender Stellung) sofort gesucht. Neuostheim bevorzugt. Zuschriften unter Nr. 591B an HB Mannh.

Gut mbl. Zimmer, Nähe Schlachthof, Tattersall oder Almenhof, von berufstät. Herrn per 1. Februar 1942 gesucht. Zuschriften unter Nr. 162537VS an Verlag.

Leitender Herr sucht gut möbl. Herren- u. Schlafzimmer in der Oststadt oder Neuostheim. Angebote an: Flugzeugwerk Mannheim GmbH., Mhm., Postf. 632.

Möbl. Zimmer zu vermiet.

Möbliert. Zimmer zu vermieten. Mannheim, E 2, 12.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Badbenützung, in ländlich. Einfamilienhaus in Schwetzingen zu vermieten. - Angebote unter Nr. 242704V an die Geschäftsst. des HB Schwetzingen

Leere Zimmer gesucht

1 bis 2 leere Zimmer, möglichst mit Küchenbenützg. per sofort gesucht. Zuschriften erbet. unt. Nr. 21708VS an das HB Mannh.

Zu verkaufen

Wintermantel, hellbr., für Mädchen von 9—11 Jahren zu verkaufen. Mannheim-Feudenheim, Weiherstraße 25, parterre.

Alt. Ueberzieher für ält. Herrn Gehrockanzug zu verkaufen. — Mannheim, E 7, 14, 2 Tr. links.

Neues Wollkleid, Größe 48—50, und Klappstuhl zu verkaufen. Seitz, Burgstraße 40, 5. Stock.

Frauenkleid, Gr. 46-48, Sporthose für 14-17jähr. und ein Store zu verkaufen. - Daunendeckbett, neuwertig, zu kaufen gesucht. - Geilert, Mannh., Viehhofstr. 19.

Perserteppich, Täbriz, 2½×3½, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 21722VS an den Verlag des HB Mannheim.

Werkstattofen für 25 M. zu verkaufen. Ruf 448 96, nach 18 Uhr.

Weißer Küchenherd zu verkaufen. - Mannh., B 4, 14, 2. Stock

Herrenfahrrad zu verkaufen. — Mh.-Käfertal, Reiherstraße 17 a.

Komplettes Bett mit neuen Matratzen und Rost Umstd. halber zu verkaufen. - König, Eggenstraße 7, Mannheim-Neckarstadt

Hundehütte, gut erhalten, sofort zu verkaufen. - Zu erfragen: Schuhhaus Ota, Mannh., T 1, 4.

Wß. eis. Bettstelle, schöner Tisch Nachttisch, Spiegel, Blumenkrippe (weiß), Gestell mit Kannen, eml. Löffelhalter mit Löffel gußeis. Zimmerofen mit Rohr, 2 Paar Schlittschuhe, alles gut erhalten, ferner ält. vollständig. Bett, Herd (geeignet für Gartenhaus), 2türig. Kleiderschrank zu verkaufen. Anzusehen zwischen 10-14 Uhr bei Hoffmann, Mhm.-Neckarau, Dorfgärtenstraße 6.

Rezepte für die Hausfrau

Mondamin für alle Kindersuppen Hier bitte das Rezept für eine gute Mondamin - Suppe, die Sie den Kleinen morgens oder abds. vorsetzen können: ¼ Lt. Milch, 20 g Mondamin, 10 g Butter, 20 g Zucker, 1 Päckchen Mondamin - Vanillinzucker, Mondamin mit 4 Eßlöffeln aus ¼ Lit. Milch kalt rühren u. die übrige Milch mit dem Zucker zum Kochen aufsetzen. Das kalt angerührte Mondamin in die kochende Milch gießen und das Ganze unter Rühren 2 bis 3 Minuten kochen lassen. Die Butter in der Suppe zergehen lassen und die Suppe anrichten. Nach Belieben die Suppe mit ½ Eigelb abziehen und von dem steifgeschlagenen Schnee des halben Eiweiß Klößchen auf die Suppe setzen. Mondamin erhalten Sie auf die X-Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu sechs Jahren.

Verloren

In Neckarau vor längerer Zeit Invalid.-Papiere verlorengegangen. Abzugeben gegen Belohn. Mohr, Katharinenstraße 86. —

Schlüsselbund mit Hülle zwisch. Viktoriastraße u. S 6 verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Fundbüro Mannheim.

Rote Brieftasche mit Inhalt auf dem Wege Schauburg-Wasserturm verloren. - Der ehrliche Finder erhält gute Belohnung. Nachricht erbeten: Ruf 430 89.

Auskunfteien

Detektiv Meng, Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70.

Unterricht

Kurzschrift u. Maschinenschreib. für Anfänger-Lehrgänge in Nachmittags- und Abendkursen. Beginn: 14. Januar 1942. - Privat-Handelsschule Schüritz, Mannheim, O 7, 25 (Kunststraße). Die Osterkurse beginnen am 16. 4. 42.

Klavier - Unterricht Erna Meyer-Walden, geprüft und staatl. anerkannt. Mannh., Werderstr. 1

Wer erteilt Unterricht in russischer Sprache? Angebote mit Angabe der Wissens- und Lehrfähigkeit und der Honorarforderung. - Die Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Worms, Kaiser-Wilhelm-Straße 32.

Entlaufen

Deutscher Schäferhund auf den Namen Bodo hörend, entlaufen. Der Finder wird gebeten, unter Fernruf Nr. 429 88 anzurufen. - Abgabe gegen Belohnung.

Airedale - Terrier am Sonntagnachmittag entlaufen, auf den Namen Astra hörend. Abzugeb. gegen Belohnung bei Tierpflege Metz, Schwetzinger Straße 89.

Kaufgesuche

Schwarz. Damenmantel, gut erhalten, Größe 46, zu kaufen gesucht. Lampertheim am Rhein, Neuschloßstraße 16.

Reitstiefel, Größe 39-40, zu kaufen gesucht. Fernsprecher 27005

Mädchenschuhe, Größe 32, und Knabenschuhe, Gr. 39, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote an: Hch. Haug, Mannheim, Langerötterstraße 12—14.

Kinderballettschuhe, Größe 30-32 zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 69 047 VR an Verlag.

Herren-Reitsattel mit Zaumzeug, Winter- u. Sommer-Brustdecke zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 162517VS an HB Mannheim.

Gut erh. Gasbackofen zu kauf. gesucht. 2flamm. Gasherd kann dagegen gegeben werden. - Zuschriften unter Nr. 69 002 VH an den Verlag des HB Mannheim.

Kindersportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 655B an HB Mannh.

Chaiselongue oder Couch, sehr gut erhalten, auch neu, zu kaufen gesucht. Zuschriften erbet. unter Nr. 21 702 VH an Verlag.

Matratzen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 21738VH an Verlag.

Größ. Kinderbettstelle, gut erhalten, mit Rost und mögl. mit Matratzen zu kaufen gesucht. - Feudenheim, Hauptstr.140, part.

Kompl. Bett und Kleiderschrank 2türig, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 621B an Verlag.

Foto-Stativ (Alum. oder Messing) zu kaufen gesucht. Ruf 201 38.

Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften erbet. unt. Nr. 568B an das HB Mannheim.

Radio zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 162538VS an Verlag.

Kindersportwagen zu kauf. ges. Mh.-Neckarau, Katharinenstr. 26

Kleine gbr. Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 21715VS an das HB Mannh.

„Jede Woche ein Roman" kauft Müller, Mittelstraße 53.

Baby-Waage zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 449B an den Verlag des HB in Mannheim.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Mittwoch, 7. Januar 1942, Vorstellung Nr. 139, Miete M Nr. 11 1. Sondermiete M Nr. 6: **„Tiefland"**, Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen, Text nach R. Guimera von Rudolf Lothar. Musik von Eugen d'Albert. Anfang 17 Uhr. Ende nach 19.30 Uhr.

Unterhaltung

Libelle. Täglich 19.15 Uhr: Trio Hugony, Alfredo und Nanette, Dick u. Dünn und das große Januar-Programm. Heute 15.15 Uhr: Hausfrauen - Vorstellung. Im Grinzing ab 19 Uhr: Das Schrammel-Trio Fred Völker.

Palmgarten zwischen F 3 u. F 4. Vom 1. bis 15. Januar: **„Mei Mannem du . . .!"** mit Knorzebachs, Ballett und artistischem Zubehör. - Der große Erfolg! - Da ist Humor noch Trumpf, da wird gelacht. Neue Anfangszeit: Abends 19.30, sonntags ab 16.30. Offene Getränke auf allen Plätzen. Eintrittspreise RM 0.80—2.-

Veranstaltungen

14. Januar, „Harmonie", D 2, 6, 18.30 Uhr: **Frascati,** der Geheimnisvolle, bringt neueste Zauberei, ungelöste Rätsel, magische Sensationen, Hellsehen, ein Programm, welches in seiner Einzigartigkeit nur von „Frascati" gezeigt werden kann. — Karten von RM 1.50 bis 4.- an den Konzertkassen: Mhm. Gastspieldirekt. H. Hoffmeister im Lloyd-Reisebüro O 7, 9, Ruf Nr. 232 51, K. F. Heckel, O 3, 10 Ruf 221 52 und in den KdF-Verkaufsstellen.

Tanzschulen

Tanzschule Lamade, A 2, 3 und B 4, 8, Ruf 217 05. Neuer Tanzkurs beginnt am 9. Januar 1942. Einzelstunden jederzeit.

Tanzschule Pfirrmann, L 4, 4 (Beethovensaal). Anfängerkurse beginnen 15. Jan. 1942, 20 Uhr. Neckarau: Freitag, 9. Jan. 1942, 20 Uhr, im Saal „Zur Krone". Anmeldung erbeten.

Geschäftl. Empfehlungen

Pianos - Flügel - Harmoniums Pianohaus Arnold, Mannheim, N 2, 12 - Fernsprecher 220 16.

Verdunkeln dann Bölinger. Verdunkelungs-Zugrollos nach Maß sind in jeder Größe kurzfristig lieferbar, kosten nicht viel und sind leicht selbst anzubringen. Bölinger, Tapeten, Linoleum - Seckenheimer Str. 48, Ruf 43996

Eisenwaren - Haushaltartikel - Werkzeuge vom großen Spezialgeschäft Adolf Pfeiffer, Mannheim, K 1, 4, Breite Straße. —

Foto-Schmidt, N 2, 2, Ruf 266 97 Ausführung sämtlich. Amateur-Fotoarbeiten. Für Filme Kundenliste!

Verdunkelgs.-Fall- u. Zug-Rollos und Wachstuch (Imitation) am Lager. — M. & H. Schüreck, Mannheim, F 2, 9, Fernruf 22024

Antiquitäten. Angebote sind stets erwünscht an Franz Nagel, Antiquitäten, Mannheim, E 3, 16, Fernsprecher Nr. 288 28.

Das Liebste ist jedem Soldaten wohl die neueste Aufnahme von seinen Angehörigen. Photo-Arbeiten, die Freude machen, liefert Photo-Herz, Kunststraße N 4, 13-14.

Rückgratverkrümmung. 30jährige Erfahrung! Lehrreiches Buch mit überzeugenden Erfolgsbildern kostenlos 8 Tage zur Ansicht. - F. Menzel, Stuttgart 28 Hegelstraße 41.

Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch Ultra-Kurzwellen garantiert dauernd und narbenfrei Paula Blum, ärztlich geprüfte Kosmetikerin, Mannheim, Tullastraße 19, Fernsprecher 443 98.

Medizinal-Verband, gegr. 1884, Mannheim, T 2, 16, versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke. Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandl., Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Pers. Mk. 8.50. Aufnahmebüro T 2, 16 und in den Filialen der Vororte.

Verschiedenes

Der Herr, welcher Weihnachtsgrüße telefonisch nach Biebesheim, Amt Gernsheim 81, übermittelte, wird um nochmaligen Anruf gebeten.

Diejenige Dame, welche Sonntagabend um 21 Uhr an der Sperre Hauptbahnhof den klein. schwarzen Muff mit Reißverschluß gefunden und mitgenommen hat, wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung bei Schröder, Mannheim, Uhlandstraße 14, abzugeben, da Weihnachtsgeschenk.

Möbeltransporte auch nach auswärts, übernimmt L. Prommersberger, Mh., B 6, 18, Ruf 238 12

Zum Flicken wird angenommen. Zuschr. u. Nr. 599B an Verlag.

Filmtheater

Ufa-Palast. 2. Woche! Der große Erfolg! 2.00 4.30 7.15 Uhr: Marika Rökk, Wolf Albach-Retty in **„Tanz mit dem Kaiser".** - Ein glanzvoller, festlich-schöner Ufa-Film, der entzückt und begeistert mit Maria Eis, Axel von Ambesser, Lucie Englisch, Hilde von Stolz, Maria Meyen, Rudolf Carl. - Spielleitung: Georg Jakobi. Musik: Franz Grothe. - Im Vorspiel: Neueste Wochenschau. Nicht für Jugendliche.

Alhambra. Letzte Tage! 3. Woche! Ein Riesenerfolg! Tägl. 2.30 4.45 7.10: **„Wir bitten zum Tanz".** - Ein echtes Wiener Lustspiel mit Hans Moser, Paul Hörbiger Elfie Mayerhofer, Theodor Danegger, Hans Holt, Auguste Pünkösdy. - Im Vorprogramm: Die neue Wochenschau. - Für Jugendl. üb. 14 Jhr. zugelassen!

Alhambra. In Kürze in Erstaufführung! **„Jenny und der Herr im Frack"** mit Gusti Huber, Johannes Heesters, Hilde Hildebrand, Paul Kemp, Oskar Sima, Gustav Waldau u. a. Ein amüsantes Versteckspiel der Liebe und ein überraschendes Rätselspiel um einen am Schluß doch enträtselten und dingfest gemachten Spitzbuben! Als vielbelachtes Theaterstück bereits erfolgreich bewährt, steigert sich dieser witzig neue Bavaria-Film zu höchst überraschenden Situationen und stellt sich damit als eine der reizvollsten Schöpfungen auf dem Gebiet der filmischen Kriminalkomödie vor! Der Scharm Gusti Hubers und die elegante Jungenhaftigkeit von Johannes Heesters geben diesem Film eine stets heitere und reizvolle Atmosphäre!

Schauburg. Letzte Tage! 3. Woche! Tägl. 2.45 5.00 7.00 Uhr. Alles lacht Tränen über das köstliche Lustspiel: **„Der scheinheilige Florian"** mit Joe Stöckel, Erna Fentsch, Josef Eichheim, Hans Fitz, E. Aulinger, Kurt Vespermann, Eva Tinschmann, Beppo Brem. Dazu die neue Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg. In Kürze in Erstaufführung! **„Menschen im Sturm".** Ein spannender Film um ein Grenzland-Schicksal mit Olga Tschechowa, Hannelore Schroth, Siegfried Breuer, Gustav Dießl, Heinz Welzel, Kurt Meisel, Franz Schafheitlin, Josef Sieber u. a. Den heldenmütigen Kampf einer Frau um das Leben ihrer Landsleute und die zarte aufkeimende Liebe eines jungen Mädchens schildert dieser neue Tobis-Film. Er zeigt das Opfer dieser Frau, die um der großen Sache willen ein doppeltes Spiel treiben muß und sich ihrer eigenen Tochter entfremdet.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772 Heute bis einschl. Donnerstag: Marika Rökk, Paul Kemp, Hans Stüwe, Ursula Grabley in: **„Heißes Blut".** - Ein Ufa-Film aus der heißblütigen Pußta voll Spannung, Gesang und Humor! Hauptfilm: 4.05 6.05 8.20 Uhr. - Neueste Wochenschau: 3.35 5.35 7.50 Uhr. - Jugendl. zugelassen!

Gloria-Palast Seckenheimerstr.13 Letzte Spieltage! - Der große Erfolg! - **„Wetterleuchten um Barbara"** - nach dem gleichnamigen Roman von Irmgard Wurmbrand mit Syb. Schmitz, Attila Hörbiger, Viktor Staal, Osk. Sima, Maria Koppenhöfer. Ein unvergeßliches Erlebnis. - Neueste deutsche Wochenschau Beginn: 3.00 5.00 7.20 Uhr, Hauptfilm: 3.10 5.25 7.40 Uhr. Jugendliche zugelassen!

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Als zweiter Film unserer Operetten-Woche (in Wiederaufführung): **„Gern hab ich die Frau'n geküßt"** (Paganini), Franz Lehárs weltberühmte Operette mit Theo Lingen, Ivan Petrovich, Adele Sandrock, Eliza Jilliard, Maria Belling. - Ein Film, der Ohr und Herz erfreut. - Ein herrlich bezaubernder Film. - Neueste Wochenschau, Kulturfilm. Jugd. ab 11.00 bis 3.00 Uhr zugelassen! Letzte Vorstellung 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772. Heute bis einschl. Donnerstag: **„Die vier Gesellen".** Ein Carl-Froelich-Film der Ufa von glänzender Unterhaltung u. besinnlicher Tiefe mit Sabine Peters, Hans Söhnker, Carsta Löck und Leo Slezak. Hauptfilm: 3.40 5.45 8.10 Uhr. Neueste Wochenschau: 5.15 7.25. - Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Union Feudenheim. - Mittwoch letzter Tag: **„6 Tage Heimaturlaub".** Donnerstag und Freitag die entzückende Film-Operette **„Herbstmanöver",** m. Hans Söhnker, Jupp Hussels, Susi Lanner, L. Slezak, Ida Wüst u. a. Do. 4.30 Uhr Jugendvorstellung.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. - Täglich nachmittags u. abends (15.30—18.30 u. 19.45—23.00 Uhr) Konzert erstklassiger Kapellen.

PALMGARTEN
Zwischen F 3 u. F 4
Tägl. Beg. 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr, Sonntag ab 15.30 Uhr
Vom 1. bis 15. Januar 1942
„Mei Mannem, du . . .!"
mit Knorzebachs, Ballett u. artistischem Zubehör
Der große Erfolg
Da ist Humor noch Trumpf, da wird gelacht.
Vorverkauf tägl. zwischen 11—13 u. 15—17 Uhr im Büro
Offene Getränke a. all. Plätz.
Eintrittspreise RM 0.80 — 2.-
KABARETT

Samstag, 10. Jan.
u. folgende Tage tägl. 18.30 Uhr im Musensaal - Rosengarten
Auch in Mannheim der große Erfolg, von dem man spricht!
Kaps-Joham's Wiener Revue
Alles fürs Herz
mit Franz Joham
Wiens beliebter Komiker
Käte Tellheim
d. Königin d. Jodlerinnen a. Gast
Freitag, 9. Jan., muß aus techn. Gründen ausfallen. Bereits gekaufte Karten werden zurückgenommen oder gegen andere Spieltage umgetauscht.
Karten von RM 1.- bis 4.50 an den Konzertkassen: Mhm. Gastspieldirekt. Heinz Hoffmeister im Lloyd-Reisebüro O 7, 9; Ruf Nr. 232 51; K. F. Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52; in den KdF-Vorverkaufsstellen.

Konzerte der Stadt Ludwigshafen-Rh.
Winter 1941-42
Dritter Solisten-Abend
am Dienstag, 13. Januar 1942, abends 6.30 Uhr, im Konzertsaal d. Pfalzbaues, Ludwigst. 2
Branka Musulin - (Klavier)
Vortragsfolge:
Werke von Joh. Seb. Bach, W. A. Mozart, Cäsar August Franck, Bozidar Kunc, Alfredo Casella u. Fr. Chopin
Konzertflügel Steinway & Sons a. d. Lager der Fa. K. Ford. Heckel, Mhm.
Eintrittskarten zu RM 1.50 u. 1.- an der Abendkasse und in den Vorverkaufsstellen in Ludwigshafen a. Rh.: KdF., Bismarckstr. 45; Musikhaus J. V. Blatz, Bismarckstr. 75 u. Verkehrskiosk a. Ludwigsplatz; in Mannheim: Musikh. K. F. Heckel, O 3, 10 (Kunstst.)

MARCHIVUM